

Ausgabe 4/2018
waldverband-ktn.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





Sehr geehrte Mitglieder!

Mag. Karl Kurath
Obmann
Waldverband Kärnten

Vor wenigen Wochen hatten wir in Kärnten einen Jahrestag zu vermerken, der für uns Waldbesitzer kein Feiertag war. Wir blicken auf ein ganzes Jahr Kalamitätsaufarbeitung zurück. Für die betroffenen Betriebe war diese Zeit geprägt von sinkenden Preisen, Zufuhrbeschränkungen sowie Qualitäts- und Einkommensverlusten. In Anbetracht der allgemein sehr positiven Entwicklung der Gesamtwirtschaft, mit guten Erlösen und Gewinnen, konnte die Forstwirtschaft davon bis jetzt nicht profitieren. (Das gilt auch für viele Bereiche in der Landwirtschaft.) Da die Kalamitäten aktuell zum größten Teil aufgearbeitet sind, gehen wir von einer deutlichen Belebung des Rundholzmarktes aus.

Aufgrund der bundesweiten Dringlichkeit des Themas wird unser Artikel „Aufforstung und Bejagung nach dem Windwurf“ aus der letzten Ausgabe noch einmal im Österreichteil dieser Zeitung veröffentlicht. Die Jagd wird auf den neu entstandenen Kahlfeldern in den nächsten Jahren in den Fokus rücken. Mit den Jagd ausübungsberechtigten sollten daher bereits im Vorfeld entsprechende Strategien besprochen und die Vorgehensweisen abgestimmt werden.

Bei der Wiederbewaldung ist das Augenmerk generell auf einen „klimafitten Wald“ zu legen. Hier sind Entscheidungen zur Baumartenwahl aber auch zur Pflege und weiteren Bewirtschaftung zu treffen. Der Kärntner Waldpflegerverein beschäftigt sich seit Jahren speziell damit und steht den Waldbesitzern mit Rat aber vor allem mit Tat zur Seite.

Die Internationale Holzmesse in Klagenfurt war wieder einer der Höhepunkte des heurigen Jahres. Wir bedanken uns für die zahlreichen Besuche an unserem Stand, den wir gemeinsam mit der LK Kärnten und dem Waldpflegerverein betrieben haben. Im Herbst beginnt wieder die Zeit der Stammtische und Vollversammlungen bei denen wir Ihnen zahlreiche interessante Informationen liefern. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ich wünsche allen Mitgliedern einen schönen Herbst und uns allen eine positive Entwicklung des Holzmarktes.

Mag. Karl Kurath
Obmann Waldverband Kärnten



4 Schadholzaufarbeitung



9 Rundholzimporte



20 Aufforstung und Bejagung nach dem Windwurf



30 Rudolf Rosenstatter



Titelfoto: 30 Jahre Waldverband Österreich – die Landesverbände trafen sich in Salzburg zu einem gemeinsamen Kennenlernen. Ein Programmpunkt war ein Besuch der Wasserspiele Hellbrunn. Foto: Doris Wild



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Kärnten, Franz Oman Platz 4, 9371 Brückl, Tel.: (+43) 676/83555700, office@waldverband-ktn.at, www.waldverband-ktn.at; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at
Redaktion: Mag. Matthias Granitzer; Fotos: Waldverband Kärnten, WWG Kärnten GmbH; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80 g; Auflage: 4.337 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2019 ist der 10. Dezember 2018

Waldverband Kärnten

- 4** Zwölf Monate Schadholzaufarbeitung
- 6** Schäden an Waldböden vermeiden
- 8** Bodenschonende Holzrückung im Kleinwald
- 28** Der Weg zum klimafitten Wald

Thema

- 9** Rundholzimporte – überlebenswichtig

Wald & Wirtschaft

- 12** Was Sie schon heute für den Wald tun können
- 14** Die Zukunft der Fichte
- 18** Österreich: Globaler Player am Holzmarkt

Wald & Gesellschaft

- 10** 30 Jahre im Zeichen der Mitglieder
- 30** Rudolf Rosenstatter - 60 Jahre

Markt & Radar

- 16** Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
- Marktradar**

Wald & Jagd

- 20** Aufforstung und Bejagung nach dem Windwurf

Wald & Bildung

- 22** Neues forstliches Kompetenzzentrum

Wald & Technik

- 23** Forstunternehmenszertifizierung läuft an

Wald & Jugend

- 24** Bernhard Zotter
Ein neues Gesicht im Holzgeschäft

Wald & Frau

- 25** Maria Patek
Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit

26 Aus den Bundesländern

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION

BUNDESMINISTERIUM
FÜR NACHHALTIGKEIT
UND TOURISMUS

LE 14-20
Beziehung zu den Europäischen Wäldern

Europäischer
Landwirtschafts- und
Ruralentwicklungsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raumes
(Euler-Struktur- und
Euler-Investitions-Fonds in
die ländlichen Gebiete)



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.

Meinungen



Heinz Ladstätter
Waldbesitzer, Stockenboi

„Trotz großer Holzmen-
gen erfolgten Aufarbei-
tung und Abtransport
recht zügig. Fichtenmo-
nokulturen sind auch
in höheren Lagen
passé. Der bäuerliche
Kleinwald braucht neue

Strategien, denn die prophylaktische Wald-
pflege stellt im Nebenerwerb eine besondere He-
erausforderung dar. Nachbarschaftshilfe und
Kooperation mit Verbänden, wie es bei uns
bereits seit langem vorbildlich funktioniert,
werden weiter an Bedeutung gewinnen.“



Gottfried Wutte
Forstunternehmer, Ledenitzen

„Ich habe das erste
Mal in einem größeren
Windwurf gearbeitet
und den erhöhten Ar-
beitsaufwand komplett
unterschätzt. Die von
mir angebotenen Ernt-
tekosten waren daher

meist zu niedrig. Bei der Abwicklung der
einzelnen Partien hat sich die WWG als sehr
verlässlicher Partner erwiesen. Ihre professio-
nelle Geschäftsabwicklung, von der Einteilung
der Holzabfuhr bis hin zur Abrechnung und
Zahlung waren für mich sehr wertvoll.“



Thomas Krsche
Rundholzfräher, Sittersdorf

„Zu Beginn war die
Koordination von
Aufarbeitung und Holz-
abfuhr nicht ideal. Die
Schlägerer arbeiteten oft
am Wochenende durch
und die abfuhrbereiten
Mengen wurden immer

größer. Ich habe Verständnis dafür, dass die
betroffenen Waldbesitzer auf eine schnelle Ab-
fuhr drängten und es vielen zu langsam ging.
Die Terminwünsche waren leider nicht immer
erfüllbar. Rückblickend hat die Abwicklung
aber recht gut funktioniert.“



Die Abstimmung von Aufarbeitung und Holzabfuhr hat Qualitätsverluste verhindert.

Foto: Granitzer

Zwölf Monate Schadholzaufarbeitung

Kärnten war im letzten Jahr von mehreren Wetterextremen mit hohem Schadholz-
anfall betroffen. Gute Planung, verlässliche Partner und einiges an Geduld wa-
ren für die erfolgreiche Abwicklung entscheidend.

MAG. MATTHIAS GRANITZER

Eingeleitet wurde das Kalamitätsjahr
2017/18 von mehreren Gewitterstürmen
Anfang August des Vorjahres. In den Be-
zirken St. Veit, Feldkirchen, Hermagor,
Spittal und Villach kam es binnen we-
niger Tage zu Windwürfen in der Grö-
ßenordnung von mehr als einer halben
Million Festmetern. Der zusätzliche, sai-
sonal bedingte Käferholzanteil erhöhte
in den folgenden Wochen, vor allem in

den Tieflagen Unter- und Mittelkärn-
tens, den Schadholzanfall für die heimi-
schen Waldbesitzer. Zudem verursachte
ein Wetterumschwung mit Winterein-
bruch und relativ großen Nassschnee-
mengen in Höhenlagen zwischen 1.300
und 1.500 Metern Seehöhe im Novem-
ber lokale Schneebruchschäden in ganz
Kärnten. Als herber Abschluss eines bit-
teren Jahres für die Kärntner Forstwirt-
schaft setzte eine neuerliche Sturmfront
den Waldgebieten im südöstlichsten Teil



Die Forststraßen mussten einer starken Bean-
spruchung standhalten.

Foto: Strasser



Bei Aufräumarbeiten im Extremgelände war
höchste Vorsicht geboten.

Foto: Granitzer

Kärntens schwer zu. Eine geschätzte
Windwurfmenge von mehr als einer zu-
sätzlichen halben Million Festmetern in
den Bezirken Völkermarkt, Klagenfurt
und Wolfsberg war die Folge (siehe Ab-
bildung „Schadholzmengen 2017“).

Erfolgreiche Bewältigung

Ein Jahr nach Beginn dieser Kala-
mitätsereignisse waren 80 - 90 % des
Schadholzes fertig aufgearbeitet und alle
davon betroffenen Akteu-
re blicken heute auf ein sehr
intensives Arbeitsjahr zu-
rück. Waldbesitzer, privates
und öffentliches Forstper-
sonal, Holzernteunterneh-
mer, Rundholzfräher und
Holzverarbeitungsbetriebe
waren gefordert, den über-
durchschnittlichen Schad-
holzanfall gemeinsam zu be-
wältigen. Dabei haben vor allem die re-
gionalen Gegebenheiten (Gelände-
verhältnisse, Erschließungsgrad, Seehöhe,
etc.), jahreszeitlich bedingte Witterungs-
einflüsse, die vorhandenen Schläge-
rungs- und Abfuhrkapazitäten sowie die
Zufuhrkontingente der Holzabnehmer
die insgesamt durchaus lange Aufarbei-
tungsdauer bestimmt. Entscheidend für
eine im Großen und Ganzen ordentliche
Bewältigung der Schadholzmengen wa-
ren die sehr guten Absatzmöglichkeiten
am Schnittholzmarkt und eine gut abge-
stimmte Koordination von Vermarktung,
Schlägerung und Holzabfuhr durch die
forstlichen Fachkräfte vor Ort. Auch die
Verlässlichkeit der eingesetzten Schlä-
gerungs- und Transportunternehmen
spielte in diesem Zusammenhang eine
wichtige Rolle.

Rückblickend wurde vor allem die

frühere Erkenntnis bestätigt, dass es im
Katastrophenfall für die Betroffenen
wichtig ist, Ruhe zu bewahren und kei-
ne voreiligen Entscheidungen zu tref-
fen. Allzu leicht wird man vor allem als
Holzverkäufer Opfer von Panikmachern.
Eine überstürzte Schadholzaufarbei-
tung, ohne gesicherte Verkaufskonditi-
onen und verbindliche Abnahmeprofile
war auch im letzten Jahr oft der Grund
wirtschaftlicher Einbußen für unwis-
sende Kleinwaldbesitzer. Zudem füh-
ren vermeintliche „Schlag-
flächenbegradigungen“
und unüberlegte „Gele-
genheitsnutzungen“ zu
nicht zwingend notwendigen
Mehrmengen, die den
Rundholzmarkt zusätzlich
belasten.

Heute, ein Jahr später,
wäre es für alle in der Wert-
schöpfungskette Verant-
wortlichen wichtig, die Erkenntnisse
und Erfahrungen des vergangenen Jahres
zu verinnerlichen, um sich im neuerli-
chen Anlassfall darauf besinnen zu kön-
nen. Leider lassen sich aber solche Lern-
effekte vor allem im Kleinwald kaum nüt-
zen, da jede neuerliche Windwurfkatast-
rophe in der Regel stets andere Waldbe-
sitzer in größerem Umfang betrifft.

Klimatauglichkeit sichern

Für die weitere Waldbewirtschaftung
sehen sich alle forstlich Verantwortli-
chen vor zahlreichen Herausforderun-
gen. Insbesondere die regional richtige
Baumartenwahl, eine konsequente Kul-
tursicherung sowie möglichst früh ein-
setzende Pflegemaßnahmen entscheiden
heute schon über die Klimatauglichkeit
unserer zukünftigen Waldbestände.

Schadholzmengen 2017 - DWF Monitoring 2017 (in fm)

BFI	Borkenkäfer (Fi)	Windwurf	Schneebruch	sonstige	Schäden Gesamt
Feldkirchen	8.275	28.000	1.200	515	37.990
Hermagor	23.800	250.400	6.900	7.603	288.703
Klagenfurt	72.700	83.500	2.000	8.885	167.085
St. Veit/Glan	69.300	63.900	3.450	4.580	141.230
Spittal/Drau	19.590	184.000	4.900	4.285	212.775
Villach	52.500	75.000	5.000	17.363	149.863
Völkermarkt	72.390	416.500	8.000	3.180	500.070
Wolfsberg	13.750	10.500	800	8.800	33.850
Summe	332.305	1.111.800	32.250	55.211	1.531.566

Quelle: Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 10 - Land- und Forstwirtschaft - Landesforstdirektion



DI Wilfried Strasser
BFI-Leiter, Hermagor

„Es war richtig, auf
die üblichen, örtlichen
Marktpartner zu setzen
sowie vor der Aufarbei-
tung mit der Sanierung
der Forststraßen zu
beginnen und diese
auf die zu erwartende

Beanspruchung auszubauen. Die befürchtete
Borkenkäferkalamität nach dem Windwurf
ist ausgeblieben. Für das kommende Jahr
rechnen wir jedoch mit vermehrten Borkenkä-
ferschäden. Erste Aufforstungen leiden bereits
unter dem erheblichen Wildeinfluss.“



Klaus Schurnig
WWG Betreuer, St. Kanzian

„Die Abläufe ha-
ben trotz der großen
Schadholzmengen im
Endeffekt gut funkti-
oniert. Entscheidend war
es, die Aufarbeitung an
die Abfuhrkontingente
anzupassen. So konnten

wir Qualitätsverluste vermeiden und auch
der Borkenkäfer war kein Thema. Für die
Waldbesitzer waren eine gute Koordination
der Abläufe und verlässliche Auskünfte sehr
wichtig. Dafür braucht man gute Partner bei
der Schlägerung und bei der Holzabfuhr.“



Gunther Hofer Moser
Waldbesitzer, Reißbeck

„Ich war von den
Schadereignissen des
vergangenen Jahres zum
Glück nicht betroffen
und bin froh, dass
ich in der Zeit davor
relativ viel Holz genutzt
habe. Dadurch war die

längere Einschlagspause für mich bisher kein
Problem und meine betrieblichen Schwer-
punkte lagen in der Landwirtschaft. Für den
heurigen Herbst habe ich aber wieder erste
Pflegemaßnahmen geplant und ich hoffe auf
eine Verbesserung der Rundholzpreise.“

Schäden an Waldböden vermeiden

Fotos (3): BFW - FAST Ossiach

Unsere Waldböden sind die Grundlage der forstlichen Holzproduktion. Ihre Beanspruchung durch rationale Holzerntemethoden wirkt sich langfristig auf das Wachstumspotenzial der Waldflächen aus. Schäden sind nicht immer sichtbar und nach Möglichkeit schon bei der Arbeitsplanung zu vermeiden.

DIE heutige Forstwirtschaft wird zunehmend Teil eines globalen Business. Die Holzverarbeitende Industrie ist gefordert, ihre Produktionspläne termingenau umzusetzen – ohne Leerläufe und ohne überflüssige Lagerkapazitäten. Waldbesitzer möchten hingegen, angepasst an die aktuelle Situation, ihre waldbaulichen Ziele verwirklichen. Jahreszeit, Witterung und Holzpreis beeinflussen die Entscheidungen. Mit der Natur zu planen erfordert aber auch flexibel zu sein. Sturmkatastrophen und andere Kalamitäten zwingen oft zu schnellen Entscheidungen. Um rechtzeitig und wirtschaftlich zu handeln, bedingt es häufig den Einsatz leistungsfähiger Forstmaschinen. In den meisten Fällen setzt sich die Variante mit den niedrigsten Holzerntekosten durch. Schäden am verbleibenden Bestand, am Erschließungssystem oder gar am Waldboden werden jedoch bei der Auftragsvergabe viel zu wenig berücksichtigt.

Der Waldboden ist ein äußerst sensibles Gefüge. Wird dieses gestört,

verändern sich die Bodeneigenschaften insgesamt. Dabei ist es eine unentschuld bare Rücksichtslosigkeit, wenn die Bodenoberfläche zerstört wird und der Boden erodiert. Der lange Produktionszeitraum in der Forstwirtschaft verschleiert die schwer erkennbaren Bodendeformationen. Durch die Fahrbewegung am Waldboden kann es, je nach Bodentyp und verwendeter Maschine, zu mechanischer Überbelastungen der Bodenstruktur kommen. Wasser- und Sauerstoffhaushalt werden auf Jahrzehnte gestört und schlechterer Ertrag ist die Folge. Das Ökosystem Wald wird langfristig geschädigt und auch die im Wald immer stärker präsent werdende Bevölkerung wird misstrauisch. Proteste und mediale Berichterstattung machen auf vermeintliche Fehlentwicklungen aufmerksam.

Bodenschonung durch Planung und Organisation

Für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung ist die Schonung von Bestand,

Luft, Wasser und auch des Bodens unumgänglich.

Der Waldboden ist die existenzielle Grundlage der Nutz-, Schutz- und Wohlfahrtswirkung des Waldes. Er wird in der Praxis meist mit zu wenig Wertschätzung bedacht. Feinste, poröse Tonminerale speichern Wasser, Nährstoffe und Luft. Bei wüchsigen Böden kann der Luftanteil bis zu 60 % betragen. Je besser der Bodentyp, desto poröser ist sein Aufbau. Wird die innere Struktur durch das Befahren mit schweren Maschinen geschädigt, verschlechtern sich die Bodeneigenschaften merklich. Durch die Bodenverdichtung wird der Gashaushalt verändert, der Anteil von Kohlendioxid steigt bei gleichzeitiger Abnahme des Sauerstoffanteils und das Porenvolumen verkleinert sich. Die Folge ist eine verminderte Bodenaktivität und eine damit verbundene, schlechtere Wuchsleistung des Waldes. Verdichtete Böden können von den Wurzelsystemen der Bäume und Pflanzen nicht mehr vollständig erschlossen werden und auch die



Das Befahren verschlechtert die Bodeneigenschaften für sehr lange Zeit. Astmaterial und eingekürzte Wipfelstücke verhindern größere Bodenschäden.

Bodenvegetation ändert sich umgehend. Tiefgründige Böden können durch das Befahren jahrzehntelang beeinträchtigt werden. Wird der Boden durch die Fahrbelastung verformt und regeneriert er sich nicht von selbst, dann ist die Schädigung offensichtlich.

Organisatorische Maßnahmen

Grundlage für eine schonende Holzernte bildet die Feinerschließung. Schon ein einmaliges Befahren kann den Waldboden schädigen. Die Anlage von Rückewegen und -gassen schont etwa 80 % der Gesamtwaldfläche, vorausgesetzt die Maschinisten bleiben ausschließlich auf diesen vorgesehenen Fahrlinien. Um der Nachhaltigkeit schon bei der Planung zu entsprechen, sollte das Feinerschließungssystem für fahrende Maschinen permanent und immer auffindbar, angelegt werden.

Sensible Böden sollten nur bei trockener Witterung oder Frost befahren werden. Reisigmatten schonen die

Fahrgassen zusätzlich. In Hanglagen sollten Rückegassen in der Falllinie angelegt werden. Neben einer besseren Gewichtsverteilung der Last wird auch die Traktion der Antriebsräder verbessert. Steile Standorte oder Sonderstandorte können mit moderner Seiltechnik äußerst schonend bearbeitet werden.

Ein besonderer Stellenwert kommt vor allem aber den handelnden Personen zu. Je besser ausgebildet und erfahrener die Einsatzleiter und Maschinisten sind, umso pfleglicher ist in der Regel die Holzernte. Leistungsdruck und das Ausreizen der Maschinenkraft führen erfahrungsgemäß zu Ernteschäden, die hinterher niemand verantworten will.

Technische Maßnahmen

Kurzfristige wirtschaftliche Erfolge werden am einfachsten durch den Einsatz leistungsfähiger Maschinen erzielt. Wird zu viel Augenmerk auf die mögliche Arbeitsleistung gelegt, kann es aber für den Waldboden zu katastrophalen Auswirkungen kommen. Der langfristige wirtschaftliche Schaden wird erst bei der Erfolgskontrolle bzw. in den folgenden Jahrzehnten sichtbar. Zur Gewissensberuhigung wird dieser oft als „Altlast“ hingenommen und somit ignoriert. Der Begriff „technische Befahrbarkeit“ bezieht sich auf die Eigenschaft einer Maschine, eine Fahrstrecke zurücklegen zu können. Welche Folgen das Befahren mit sich bringt, wird dabei nicht berücksichtigt. Für die Holzernte wurde der Begriff „forsttechnische Befahrbarkeit“ geprägt. Hier wird die erforderliche Mobilität im Wald mit deren direkten Auswirkungen in Zusammenhang gebracht. Bodenabtrag, Rillenerosion und die gesellschaftliche Forderung nach Waldästhetik werden dabei sehr wohl beachtet.

Leichte Maschinen sinken weniger ein, große Maschinen verfügen über eine größere Reichweite und benötigen eine geringere Anzahl von Rückegassen. Eine optimale Gewichts- und Antriebsverteilung, niedriger Reifendruck, eine möglichst große Kontaktfläche zwischen Reifen und Boden, pflegliche Reifenprofile, Lastschaltgetriebe und Traktionswinden helfen dabei, den Boden zu schonen.

Die arbeitstechnischen Entscheidungen sollten stets mit dem Ziel getroffen

werden, die Tragfähigkeit des Bodens zu erhalten und den Boden möglichst wenig zu verdichten oder zu verformen. Tonnenschwere Maschinen verursachen naturgemäß Spuren am Boden und am Bestand. Neben einer technischen Sanierung, wie Glattziehen der Fahrfläche und Wasserableitungen, sind biologische Lockerungen, Kalkungen und selbstverständlich die Einhaltung von Ruhepausen für den Boden sehr wichtig.

Nachhaltige Ertragskraft

Bodenschutz ist nicht kostenlos, Bodenschäden sind aber langfristig sehr teuer! Es wird daher mit den zunehmend schwereren Maschinen immer wichtiger, Qualitätsstandards für die Holzernte festzulegen. Die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der forsttechnischen Befahrbarkeit hat dabei ökologisch verträglich zu erfolgen. Flächiges Befahren ist auch auf Windwurfflächen zu unterlassen, da bereits eine einmalige Belastung Schäden an der Bodenstruktur hervorruft. Beeinträchtigungen des Bodens und des verbleibenden Bestandes sind nur insoweit zulässig, als sie unvermeidbar und behebbar sind. Zudem verpflichtet auch das Forstgesetz jeden Waldeigentümer dazu, die Produktionskraft des Waldbodens zu erhalten. Die richtigen organisatorischen Maßnahmen wären dazu meist schon sehr wirkungsvoll. Leider führen wirtschaftliche Überlegungen in der Regel zu ökologisch ungünstigeren Entscheidungen. Bodenschutz ist somit immer eine Zerreißprobe zwischen Ökologie, Ökonomie und vorhandener Technik. Fruchtbare Böden bilden aber die Lebensgrundlage für die gesamte Bevölkerung. Geschulte und erfahrene Fachleute, zu denen auch Waldbesitzer zählen sollten, sind mit geeigneter Technik dazu in der Lage, jede Nutzung schonend durchzuführen. Waldbesitzer, die die Arbeiten nicht selbst ausführen, sollten zumindest die Arbeitsausführung laufend kontrollieren. Bei der Verursachung vermeidbarer Schäden muss es Konsequenzen geben, denn gelebte Nachhaltigkeit ist ein Gebot der Stunde.

Ing. Dieter Seebacher
FAST Ossiach des BFW



Bei Distanzen bis zu 150 Metern rechnet sich die Bringung mit der Log-Line. Fotos (2): BFW - FAST Ossiach

Bodenschonende Holzrückung im Kleinwald

ING. DIETER SEEBACHER

Trotz der allgemein hohen Mechanisierung der Holzernte ist es nach wie vor zweckmäßig und üblich, bestimmte Holzmen gen mit einfachen Gerätschaften im Bodenzug vom Bestand zur Abfuhrstraße zu rücken. Neben Traktor mit Anbauwinde oder der Holzbringung mittels Pferd bewähren sich die Log-Line und Kleinseilwinden für die Holzrückung im Kleinwald. Geringe Investitionskosten und äußerst flexible Arbeitsmethoden ermöglichen es dem Kleinwaldbesitzer, Durchforstungen schonend und selbstständig durchzuführen.

Log-Line für Bergabrückungen

Bei mehr als 30 % Gefälle erfordert die Holzbringung sehr viel Fingerspitzengefühl und praktische Erfahrung. Als Visitenkarte einer fachgerechten Bergabrückung gilt allgemein eine schonende Behandlung des verbleibenden Bestandes. Je weniger Schäden an den stehenden Bäumen verursacht werden, desto größer ist auch der wirtschaftliche Erfolg.

Mit der Log-Line, einer Rückeschale aus Kunststoff, können Stämme bis 30 cm Mittendurchmesser rasch zu

Tal befördert werden. Ab 15 % Gefälle rutscht das Holz selbstständig bergab. Aus Sicherheitsgründen sind Geländeneigungen zwischen 30 % und 35 % ideal. Wenn zusätzliche Bremsen eingebaut werden, ist auch ein Gefälle bis 70 % zu bewältigen. Je nach Holzdimension sind Arbeitsleistungen bis zu 4 fm je Stunde möglich. Wirtschaftlich ist die Holzrückung mit der Log-Line bei Rückedistanzen bis zu 150 Metern.



Im Kleinwald ist die Akjawinde eine Alternative zu großen Geräten. Mit der Rückepfanne werden Boden und Bestand geschont.

Kleinseilwinden für ebenes Gelände und Bergaufrückungen

Auch Kleinseilwinden finden wieder verstärkt Verwendung bei der Waldbewirtschaftung. Bei Forstunternehmern werden Motorsägen seilwinden, wie Akjawinden, sehr gerne als Hilfswinden eingesetzt. In letzter Zeit werden mit solchen Kleinseilwinden aber auch wieder Holzrückungen durchgeführt. Je nach Ausführung können dabei mehrere Verfahren angewandt werden. Einfache Motorsägen seilwinden oder Spillwinden müssen an einem Fixpunkt verankert werden. Mit oder ohne Rückepfanne wird dann das Holz zur Seilwinde gezogen. Hohe Böschungen können mit einer höher montierten Umlenkrolle spielend überfahren werden. Rückepfannen stellen eine wesentliche Erleichterung der Arbeit dar. Kleinere Hindernisse, wie Wurzelstöcke, können damit umfahren werden. Bei ungünstigen Zugrichtungen wird das Holz nicht in den Boden gedrückt. Die erforderliche Zugenergie ist merklich niedriger und so können auch größere Holzmen gen mit geringerer Zugkraft transportiert werden. Die Akjawinde ist die Allrounderin unter den Kleinseilwinden. Einerseits kann man das Holz an die Akjawinde heranziehen, andererseits kann die Akjawinde als aktives Rückegerät eingesetzt werden. Das Holz wird am rückseitig montierten Rückeblech befestigt und die Winde zieht sich mit der Last entlang des Zugseiles zum nächsten Ankerpunkt.

Für Waldbesitzer, die ihre Durchforstungen selbst durchführen möchten, stellen Kleinseilwinden und Log-Line eine bewährte Alternative zum Unternehmereinsatz dar. Relativ geringe Investitions- und Betriebskosten sowie eine flexible Arbeitsgestaltung gehören zu den großen Vorteilen dieser Gerätegruppe. Der relativ hohe persönliche Arbeitskraftanteil ist für den Kleinwaldbesitzer betriebswirtschaftlich unproblematisch und stellt kein Hindernis dar. Damit kann der Fokus auch auf die pflegliche Waldbewirtschaftung gerichtet werden und die kurzfristige Kostenrechnung tritt in den Hintergrund. Nur eine nachhaltige und schonende Bewirtschaftung unserer Wälder „sichert Herzblut“, wozu vor allem kleine Maschinen einen erheblichen Betrag leisten können.



Foto: Shutterstock

Rundholzimporte – überlebenswichtig

DIPL.-ING. MARTIN HÖBARTH

Die österreichische Sägeindustrie kann zu Recht stolz darauf sein, zur erfolgreichsten weltweit zu zählen. In einem guten Jahr werden zwischen 17 und 18 Mio. fm Nadelsägerundholz verarbeitet. „Gutes Jahr“ bedeutet ausreichendes Rundholzangebot und wunderbar laufende Schnittholzmärkte. Die Forstwirtschaft erntete im Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2016 bei sehr guter Nachfrage und bei Preisen um die 100 €/fm knapp 9 Mio. fm Nadelsägerundholz. Nachhaltig könnten unter optimalsten Bedingungen rund 11 Mio. fm geerntet werden. Die Waldverbände haben sich immer bemüht, ihre Mitglieder zu motivieren, ihren Einschlag einkommenswirksam an den Zuwachs heranzuführen. Die Differenz von Bedarf und Einschlag in Österreich muss importiert werden, wenn die Kapazitäten ausgelastet und aufnahmefähige Absatzmärkte für Schnittholz bedient werden wollen. Erfolgt dies nicht, droht der Verlust von Marktanteilen.

Importe grundsätzlich notwendig

In Normalzeiten sind Importe daher kein Problem, im Gegenteil. Aus der

Verarbeitung des in- und ausländischen Rohstoffes Holz, gekoppelt mit einem Exportanteil von über 60 % resultiert eine hohe Wertschöpfung im Inland und ein kräftiger Außenhandelsbilanzüberschuss. Dies sichert Arbeitsplätze und Geld fließt nach Österreich. Dies gilt übrigens gleichermaßen auch für die Papier- und Plattenindustrie. Seit dem Jahr 2017 haben wir aber unüberhörbar eine Sondersituation, die sich Borkenkäferkalamität nennt. Gott sei Dank läuft der Schnittholzabsatz auf höchstem Niveau, sodass Rundholz gebraucht wird. Die forstliche Interessenvertretung hat bereits im Herbst 2017 artikuliert, dass auch 2018 Käferholz zumindest in diesem Ausmaß zu befürchten ist. Umso erstaunter war man als die



Foto: A. Schreiner

Importstatistik eine satte Steigerung gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen hat. Und dies konsequent von Jänner bis Juni bis zu einer Steigerung von plus 900.000 fm. Diese Steigerung ist trotz schwieriger Holzerntebedingungen im Jänner oder einzelner Werke, die sonst auch importieren, nur schwer nachvollziehbar. Da müssen ziemlich alle fleißig mehr importiert haben, sonst geht sich das nicht aus.

Importsteigerungen zur falschen Zeit schädlich

Das süße Gift des billigen Holzes ist sicherlich verführerisch. Aber trägt nicht auch die Sägeindustrie Mitverantwortung zur weiteren Entwicklung einer Borkenkäferkalamität? Ach wie gut wäre es aus forstschutztechnischer Sicht gewesen, wenn zum ersten Käferflug die geernteten Holzmen gen sofort in die Sägewerke abfließen hätten können – nur wenige hunderttausend Festmeter. Neben einer fairen Qualitätssortierung darf auch mehr Sensibilität eingefordert werden. Rekordbilanzen zu verkünden und gleichzeitig die ökonomisch schwer getroffenen Waldbauern in den Borkenkäferregionen mit Faserholzpreisen beim Käferholz zu konfrontieren mag zwar den Marktgegebenheiten entsprechen, erzeugt aber bei manchem, der in seiner Existenz bedroht ist, nur „Ohnmacht“. Importe zur falschen Zeit sind ein Riesenproblem und eine Reduktion für die Waldbauern für ihr Überleben wichtig.

An die Zukunft denken

Vielmehr sollten wir bereits jetzt gemeinsam an der Bewältigung der Zukunft arbeiten. Es wird sich in Mitteleuropa eine Versorgungslücke bei Fichte auftun. Diese muss gemeinsam versucht werden mit schnell wachsenden Baumarten – Stichwort Douglasie – aber auch Tanne und Lärche zu schließen. Ergänzt durch Durchforstungsaktionen und Schnellumtrieb bei der verbleibenden Fichte. Wenn das nicht gelingt, dann wird sich auch bei den Verarbeitungskapazitäten einiges ändern. Das kann sicher auch nicht im Sinne der Forstwirtschaft sein.

30 Jahre im Zeichen der Mitglieder

Heuer jährt sich das Bestehen des Waldverband Österreich zum 30-igsten Mal. Mit der Gründungsvollversammlung des Bundeswaldbauernverbandes am 13. Jänner 1988 nahm die Erfolgsgeschichte seinen Anfang. Mit den folgenden Zeilen wurde anlässlich der Gründung des Bundeswaldbauernverbandes zur Pressekonferenz geladen.

MARTIN WÖHRLE

"Die schwierige Situation auf den Märkten hat die Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern veranlasst, alle Mittel und Möglichkeiten einer modernen Vermarktung bäuerlicher Produkte auszuschöpfen. Um die marktwirtschaftlichen Interessen der Österreichischen Waldbauern noch besser wahrnehmen zu können, wird daher mit 13. des Monats ein Bundeswaldbauernverband (B.W.V.) konstituiert und seine Organe gewählt".

Leistungsfähige bäuerliche Einrichtung

Die zur damaligen Zeit zunehmenden Konzentrationstendenzen der Sägeindustrie sowie der Papier- und Zellstoffindustrie und die damit nachteiligen Folgen auf das zerstreute Holzangebot des bäuerlichen Kleinwaldes, gaben letztlich den Anstoß zur Gründung des B.W.V. als Fachorganisationen der Präsidentenkonferenz. Ausgehend von den bereits

gegründeten Waldbesitzerverbänden Burgenland, Oberösterreich und Salzburg, sollte mit dem Bundeswaldbauernverband den Holzabnehmern auch auf politischer Ebene eine leistungsfähige bäuerliche Organisation gegenübergestellt werden. Ziel war es, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Wertschöpfung aus dem Bauernwald zu erhöhen und die Holzverwendung zu forcieren.

30 Jahre für die Mitglieder

Seit der Gründung wurden unterschiedliche und innovative Vermarktungsmöglichkeiten entwickelt um den Familienbetrieben ein höheres Einkommen zu ermöglichen. Bereits 1989, wurde mit der eingetragenen Verbandsmarke "Winterholz" eine exklusive Vermarktungsschiene für wintergeschlägertes Holz aus dem Bauernwald ins Leben gerufen. Rund zehn Jahre danach (1998) mündete diese Initiative in der Gründung der "ARGE Mondphasenholz", die bis heute besteht. Seiner Zeit weit voraus

waren die Bemühungen zur Implementierung eines äußerst innovativen elektronischen Holzbörseprogramms, was 1994 unter dem Titel "Holzbox" begonnen hat und in der Eintragung der Handelsmarke "Holzforum 2000" gipfelte. Da diese Möglichkeit, Holz auf dem Markt zu platzieren auf erheblichen Widerstand stieß, initiierten die Waldverbände, ausgehend von der Steiermark die in Österreich einzigartigen Wertholzsubmissionen. Die Vorteile des gebündelten Angebotes für WaldbesitzerInnen und Abnehmer waren beispielgebend. Das Konzept wurde von Nieder- und Oberösterreich übernommen und mittlerweile auch in Tirol und Vorarlberg als Nadelwertholzsubmission mit gefragten Gebirgsholzqualitäten abgehalten. Mit der 1998 gegründeten "ARGE Christbäume" wurde eine exklusive Vermarktungsmöglichkeit für die heimischen Christbaumproduzenten geschaffen. Nur ein Jahr danach wurde eine Marketingoffensive für Brennholz und Waldhackgut auf den Weg gebracht. Unter den Verbandsmarken "Ofenholz" und

"Holzschnitzel" sorgen heimische Familienforstbetriebe bis heute für eine optimale Ofenholzqualität.

Information und Motivation

Neben besseren Vermarktungsmöglichkeiten nimmt die Bereitstellung zusätzlicher Holzmengen und Motivation zur aktiven Waldbewirtschaftung einen ebenso wichtigen Platz ein. Um hofferner bzw. urbane Waldbesitzer zu erreichen, über die Bedeutung der Waldbewirtschaftung zu informieren und zusätzliche Holzmen-gen zu mobilisieren, wurde im internationalen Jahr des Waldes 2011 die im In- und Ausland viel beachtete Inseratenreihe "Waldprofikampagne – Wer kümmert sich um meinen Wald – der Borkenkäfer oder der Forstberater", in Tages- und Wochenmedien geschaltet. Ein bedeutender Meilenstein im gleichen Jahr, war die Lancierung der gemeinsamen Mitgliederzeitung "Waldverband aktuell". Mit Themenbereichen angefangen bei Marktinformationen bis hin zu neuesten technologischen Entwicklungen und Forschungsergebnissen, wird ein Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Praxis hergestellt und auf die Fläche gebracht. Mit dem 2016 eingetragenen Markenzeichen "Holzklopfen", soll vor allem die Jugend angesprochen und für die Themen rund um Wald und Holz begeistert und motiviert werden.

Ein weiteres Highlight war das Projekt "Schulkoffer – Rund um Wald und Holz". Grundlagen zu Wald und Holz wurden speziell für Kinder der vierten Klasse Volksschule anschaulich und spannend aufbereitet. 2015 konnten 800 Schulkoffer an Volksschulen verteilt werden. Darüber hinaus werden seit 2008

Bildungsbroschüren und Folder wie z.B. "Borkenkäfer – Vorbeugung und Bekämpfung", "Ernteschäden kosten Geld" und "Wald.Klima.Fit" erarbeitet und kostenlos zur Verfügung gestellt.

Mutig in neue Zeiten

Eine bis in die Jetztzeit reichende und bahnbrechende Errungenschaft 1992 war die Vereinbarung "Empfohlene Richtlinie für die Werksübernahme von Sägerundholz mit automatischen (elektronischen) Anlagen" samt Checkliste des B.W.V. und des Fachverbandes der Sägeindustrie Österreichs. Eigens ausgebildete "Vertrauensholzmesser" sollten stichprobenartig Kontrollen bei Sägewerken durchführen. Ein Musterschlussbrief und Musterlieferchein waren weitere das Holzgeschäft unterstützende und in aktualisierter Form bis heute gültige Innovationen. Strategische Überlegungen und fortschrittliche Entwicklungen zum Vorteil der bäuerlichen Familienbetriebe haben die Waldverbände bereits 1999 mit dem Dokument "Strategische Positionierung forstlicher Zusammenschlüsse in Österreich" festgehalten und in der 2009 erschienenen Broschüre "Waldverbände in Österreich – Herausforderungen und Ziele 2020" aktualisiert und veröffentlicht. Die Notwendigkeit einer "eigenen" Holzzertifizierung und einer Wertschöpfungskette übergreifenden Gesprächsplattform wurde als Gründungsmitglied von PEFC Austria 1999 und der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) 2005 mitgetragen.

Innovative Akzente bei der Vermarktung, der Bewerbung der Waldbewirtschaftung und in Sachen vermehrte Holzverwendung machen den Waldverband

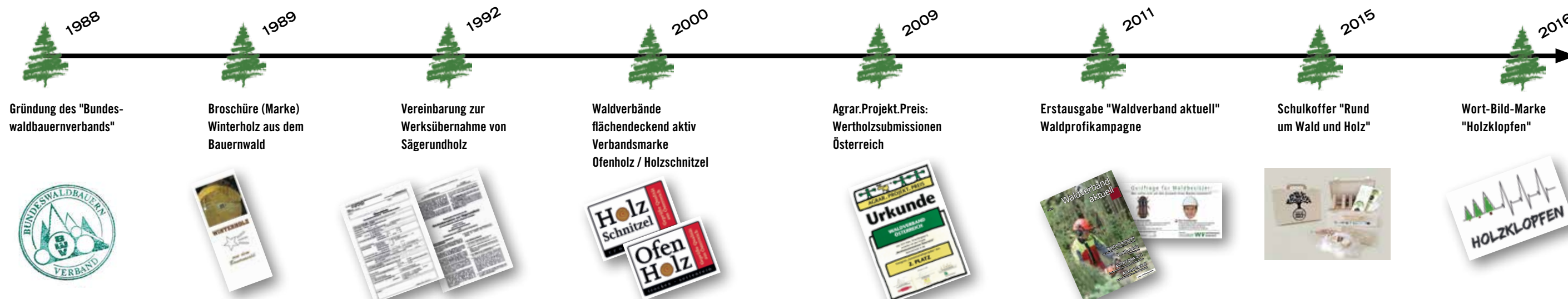
Fakten & Details

1988
Bundeswaldbauernverband
Obmann: Bundesrat Hermann Pramendorfer
Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Thomas Stemberger
Mitglieder: 22.000
Gem. Holzvermarktung: 160.000 fm

2018
Waldverband Österreich
Obmann: Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter
Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Martin Höbarth
Mitglieder: 68.500
Gem. Holzvermarktung: 2,95 Mio. fm
Rep. Waldfläche: 1,1 Mio. ha

Österreich und seine Landesverbände zu einem multifunktional agierenden und modernen Dienstleistungsbetrieb zum Wohle der bäuerlichen Familienforstwirtschaft. Die Digitalisierung und der Klimawandel sind die Herausforderungen der Zukunft. Auch hier werden die Waldverbände mit innovativen Lösungen eine Vorreiterrolle einnehmen.

Basis dieser Erfolgsgeschichte sind neben den engagierten und motivierten Mitarbeitern vor allem die WaldbesitzerInnen, die mit ihrer täglichen Arbeit für den Erhalt der Wirkungen der Wälder für die Allgemeinheit, die Bereitstellung von Holz, den Schutz vor Naturgefahren, die Filterung von Wasser und Luft sowie Erholungsräume, sorgen.



Was Sie schon *heute* für den Wald tun können

Foto: WV Steiermark

Wie Waldbesitzer ihre Wälder mit unterschiedlichen waldbaulichen Maßnahmen klimafit machen können, zeigt LK-Experte Karl Schuster anhand von kurz- und langfristigen Maßnahmen.

DI KARL SCHUSTER, LK NÖ

Mit manchen Aktionen, wie zum Beispiel der Stammzahlreduktion, können Waldbesitzer schon morgen beginnen, andere sollte man sorgfältig planen.

Kurzfristige Maßnahmen

Stabilität und Widerstandsfähigkeit erhöhen

Rechtzeitige Stammzahlreduktion bei Naturverjüngungen oder zu dichten künstlichen Begründungen erhöht die Stabilität des Einzelbaumes und gibt die Chance zu einer Mischwuchsregulierung. Der einzelne Baum muss in der Lage sein, eine genügend große Krone aufzubauen, um seine Widerstandskraft gegenüber Schadereignissen zu erhöhen.

Weniger Bäume auf der Fläche bedeuten bessere Wasserverteilung. Großkronige Bäume sind auch vitalere Bäume. Widerstandskräftige Bestände sind weniger anfällig gegenüber Schädlingsbefall.

Stressfaktoren verringern

Die Stressreduktion beginnt beim Setzen der Pflanzen. Falsche Setzmethode schädigen die Wurzeln der Bäume und sie können noch nach vielen Jahren ausfallen. Pflanzen mit Wurzeldeformationen nehmen Wasser und Nährstoffe nicht optimal auf und sind dadurch anfälliger gegenüber Krankheiten.

Alle Schäden, wie Rucke- oder Wildschäden, sollte man vermeiden. Gefragt sind bodenschonende Ernteverfahren. Wildverbiss ist zu verhindern, weil er die Bestände entmischt. Grünmasse muss im Wald bleiben. Nutzt man sie als Biomasse, ist das moderne Streunutzung. Die Grünmasse ist für den Wald zum Aufbau des Humus wichtig und Humus speichert Wasser.

Schadensvorsorge

In allen gefährdeten Wäldern muss ein optimales Schadensmanagement aufgebaut werden. Dazu zählt, dass in fichtenreichen Wäldern im Frühjahr eine

Fangbaumvorlage verpflichtend wird. Der Kontrolle des Flugverlaufs der Käfer im Frühjahr durch eigene Fallen oder dem Monitoringsystem des BFW oder der BOKU (Phenips) muss höchste Aufmerksamkeit zuteilwerden. Der Wald muss während der Vegetationszeit regelmäßig und verstärkt kontrolliert werden.

Langfristige Maßnahmen

Artenreiche und strukturierte Wälder schaffen

Wälder mit mehreren Baumarten und verschiedenen Schichten sind stabiler als einschichtige Monokulturen. Gleichzeitig sollten diese Wälder geringe Vorratshaltung aufweisen und dadurch eine höhere Verjüngungsdynamik haben. Damit verringert sich das Risiko und diese Wälder wären jederzeit umbaufähig.

Naturverjüngung ist meist zu bevorzugen, da diese in der Regel gut an die Standortverhältnisse angepasst ist. Eine

genaue Beurteilung der Qualität des Ausgangsbestandes ist aber unbedingt notwendig. Kleinflächige Bewirtschaftung und naturnaher Waldbau bedingen aber eines guten Wegenetzes. Die Feinerschließung ist im Katastrophenfall ein Muss, sie sollte daher rechtzeitig vorbereitet werden.

Mischwälder machen flexibel

Mischwälder schaffen in der Bewirtschaftung die Flexibilität, die notwendig ist, um auf Veränderungen zu reagieren. Ausfälle von einzelnen Baumarten können andere kompensieren. Baumarten mit einer hohen Anpassungsfähigkeit sind zu bevorzugen. Die Standorte müssen vor allem hinsichtlich der Wasserverfügbarkeit genauer beachtet werden.

Baumarten mit unterschiedlichen Durchwurzelungsaktivitäten nutzen das Standortspotenzial besser und damit steigt die Zuwachsleistung bei geringeren Niederschlägen.

Für einen klimafitten Wald müssen etwaige Baumartenwechsel rechtzeitig berücksichtigt werden.

Fotos (3): Schuster

Die Buchenverjüngung wird für einen klimafitten Wald in Zukunft an Bedeutung zunehmen.

Eine effiziente Tannenverjüngung gelingt meist leider nur mit entsprechenden Schutzmaßnahmen (z.B. hinter Zaun).

Die richtige Herkunft wählen

Die Frage der Herkunft spielt bei der Baumartenwahl eine große Rolle. Falsche Herkunftswahl kann fatale Folgen haben. Neue Baumarten aus anderen Erdteilen sollten in kleinen Gruppen verwendet werden. Dies kann für die nächsten Jahrzehnte sehr aufschlussreich sein.

Arbeitsabläufe anpassen

Klimaänderungen verändern auch die Arbeitsabläufe im Wald. Aufforstungen muss man so planen, dass die Pflanzen ausreichend Wasser zur Verfügung haben. Herbstaufforstungen können in Trockengebieten nach den Sommermonaten zu großen Ausfällen führen. Frühjahrsaufforstungen sind auf Grund höherer Niederschläge im Winter zu bevorzugen. Möglicherweise sind wärmere Phasen im Winter oft die beste Zeit für die Aufforstung.

In extremen Trockenzeiten sollte man nicht pflegen und großflächig nutzen, da dies das Bodenleben stören kann.

Tipps & Infos



Foto: WV Steiermark

Fördermöglichkeiten

Die Förderung im Rahmen des Programmes LE 14 bis 20 bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Verbesserung. Erkundigen Sie sich rechtzeitig bei den Forstberatern.

Waldbauliche Maßnahmen:

- Aufforstung von Mischwäldern
- Durchforstung
- bestandesschonende Bringung

Forstschutzmaßnahmen:

- Fangbaumvorlage
- Borkenkäferbekämpfungsmaßnahmen
- Verhacken von fängischem Material

Ökologische Maßnahmen:

- Totholz für Nützlinge, wie Spechte
- Vogelschutz
- Ameisenschutz
- seltene Baumarten
- Waldrandgestaltung

Waldbezogene Pläne:

Durch Planung werden Sie rechtzeitig an dringliche Maßnahmen erinnert.

Wichtig ist eine Beratung immer davor, da der Antrag vor Beginn der Maßnahme gestellt werden muss. Fragen Sie die Forstberater der Bezirksbauernkammer oder Bezirkshauptmannschaft, sie helfen Ihnen gerne.

Liegegebliebenes Frischholz nach Pflegeeingriffen ist anfällig auf Schädlingsbefall, auch hier muss der Zeitpunkt der Eingriffe abgestimmt werden. Eine Anreicherung mit Totholz, vor allem auch dickeren Stämmen, verbessert den Lebensraum von Nützlingen.

Besonders schneereiche Winter können in manchen Lagen eine Holznutzung unmöglich machen, schnelle und flexible Nutzungssysteme werden wichtig.

Die Zukunft der Fichte



Das BFW Wien bietet auch Weiterbildungsseminare auf den Dauerversuchsflächen an.

Fotos (5): A. Zobl

Auch wenn derzeit der Borkenkäfer in großen Teilen Nieder- und Oberösterreichs wütet, wird die Fichte in vielen Wäldern Österreichs weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Im Zuge des Klimawandels gilt es allerdings die derzeitigen Erkenntnisse in die Bewirtschaftung einfließen zu lassen.

DI ALEXANDER ZOBL, LK SALZBURG

Grundsätzlich bevorzugt die Fichte tiefgründige, gut Wasser versorgte Böden, die allerdings auch nicht staunass sein sollen. In kühleren Lagen findet sie ihre natürliche Hauptverbreitung, da hier vor allem das Forstschutzzisiko, insbesondere hinsichtlich Borkenkäferschäden, wesentlich geringer ist. Untersuchungen über ihre derzeitige Verbreitung in Europa - unabhängig ob natürlich oder künstlich - zeigen, dass der Großteil der Fichten in Gebieten mit einer Jahresmitteltemperatur zwischen 3,2 Grad und 9,6 Grad Celsius vorkommen. In Europa findet man

"Aktive Waldbewirtschaftung sorgt für die richtige Weichenstellung und für einen klimafitten Wald."

ab einer Jahresmitteltemperatur von 11 Grad Celsius keine Fichten mehr. Derzeitige Jahresmitteltemperaturen liegen beispielhaft für St. Florian bei Linz bei 9,4 Grad Celsius oder für Salzburg Stadt bei 9,0 Grad Celsius. Bei einer Temperaturerhöhung von mehr als zwei Grad Celsius wird in vielen tiefen Lagen bis zum Ende des Jahrhunderts die Fichte ausfallen. Eine Jahresniederschlagsmenge von 700 Millimeter gilt als Minimum. Der entscheidende Faktor ist allerdings dabei die Niederschlagsverteilung und die Wasserverfügbarkeit während der Vegetationszeit. Je nach Boden- und Humustyp stehen außerdem unterschiedliche

Wasserspeicherkapazitäten zur Verfügung. Die Bodentextur gibt dabei Auskunft, ob und wie diese Speicher von den Baumwurzeln angezapft werden können. Bei steigenden Temperaturen müssen insgesamt diese Faktoren günstiger ausfallen, um vitale Bestände zu erzielen. Wenn in den letzten Jahrzehnten häufiger und auch länger geworden sind, sollten Fichten jedenfalls an ihrem derzeitigen Arealrand nicht mehr angebaut werden.

Dauerversuchsflächen zeigen optimale Stammzahlhaltung

Das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald hat schon vor einigen Jahrzehnten begonnen, Dauerversuchsflächen zur optimalen



Eine Jahresmitteltemperatur über 11°C scheint bedingt durch die damit einhergehende Überlegenheit des Buchdruckers die realistische Grenze für den Fichtenanbau zu sein. Bei einem mit 2,6 x 3 Meter angelegten Bestand erfolgt die Erstdurchforstung bei ca. 15 Meter Oberhöhe.

Stammzahlhaltung für die Fichte einzurichten. Für die Praxis lassen sich derzeit zwei mehr oder minder ähnliche Modelle ableiten. Beide haben aber insgesamt weitere Pflanzabstände und frühzeitige, kräftige Pflegeeingriffe zum Ziel. Im Schleppergelände reicht in Variante 1 ein Pflanzabstand von zwei Metern bei der Fichte vollkommen aus. Bei einer Oberhöhe von zwölf bis maximal 15 Metern erfolgen die Auswahl der Zukunftsbäume und die erste Durchforstung. Bis zur halben Umtriebszeit werden insgesamt zwei bis maximal drei kräftige Durchforstungen durchgeführt, um den H/D-Wert nachhaltig unter 80 zu halten. Danach lässt man den Bestand bestehend aus 300 bis 400 Bäumen pro Hektar bis zur Ernte reifen. Bei Variante 2 wird bei einer Oberhöhe von fünf Metern eine kräftige

Läuterung durchgeführt, sodass nur mehr 1.100 bis maximal 1.500 Fichten pro Hektar verbleiben. Anschließend wird mit zwei Durchforstungen bis zur halben Umtriebszeit derselbe Weg wie mit Variante 1 beschritten. Um sich die Läuterung zu sparen, kann und soll insbesondere im Seilgelände bereits ein Pflanzabstand von 2,6 mal 3 Metern gewählt werden. Hinsichtlich H/D-Wert labile Fichtenbestände müssen anders behandelt werden. Näheres erfahren sie hierzu in der Durchforstungsbroschüre, die in den Landwirtschaftskammern erhältlich ist.

Wer streut, der rutscht nicht aus

Das gilt als Devise für zukünftige Wälder. Diese Mischwälder sollen aus Baumarten mit unterschiedlichen ökologischen Ansprüchen bestehen, um das Risiko besser zu streuen. In den Gebirgswäldern wird man den Trend fortsetzen, auch im natürlichen Verbreitungsgebiet von Fichtenreinbeständen, Mischbaumarten wie Tanne, Lärche, Buche und Bergahorn zu etablieren. In tieferen Lagen kommt zusätzlich der Eiche sicher eine große Bedeutung zu. Auf geeigneten Standorten wird außerdem die Douglasie als Mischbaumart eine äußerst interessante wirtschaftliche Alternative zur Fichte sein.

Flankierende Maßnahmen

Wenn es um Klimafitness der Wälder geht, hat die Ganzbaumnutzung auf den kritischen seichtgründigen Standorten insbesondere über Kalk und Dolomit zu unterbleiben. Hier kommt der Biomasse zur Humusbildung große Bedeutung zu, um die Wasserspeicherung der Böden zu verbessern. Die Wasserverfügbarkeit darf auch nicht durch das flächige Befahren mit Forstmaschinen herabgesetzt werden. Bodenschäden sind nach dem Prinzip „Einmal ist nicht keinmal“ für Baumgenerationen irreversibel. Durchforstungen und eine geringere Stammzahlhaltung ermöglichen zusätzlich, dass kleinere Niederschlagsereignisse auch Boden wirksam werden. Es ist nicht zu unterschätzen, wieviel Regen durch Interzeption - also im Kronendach - sprichwörtlich hängen bleibt.



Ohne Pflege steigt der H/D-Wert. Frühzeitige kräftige Durchforstungen haben einen H/D-Wert unter 80 zum Ziel.



Bei einem 2 x 2 Meter angelegten Bestand muss die Erstdurchforstung früher (bei ca. 12 Meter) durchgeführt werden.



Dipl.-Ing. Martin HÜBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Der Nadelssägerundholzmarkt ist in den Borkenkäferschadensgebieten extrem angespannt. Sägewerke bemühen sich auch aus dem Inland Mehrmengen zu übernehmen. Verstärkter Kalamitätsholzanfall im In- und Ausland und Revisionsstillstände haben die Wartezeiten zum Abtransport des bereitgestellten Holzes wieder auf mehrere Wochen ansteigen lassen. Außerhalb der Kalamitätsgebiete ist eine Nachfragebelegung nach frischem Holz spürbar. Aufgrund des Überangebotes an Fichtensägerundholz ist die Vermarktung von Kiefer äußerst

schwierig. Die Nachfrage nach Lärche und stärkerem Douglasienholz ist ungebrochen rege und schwer zu bedienen. Die Standorte der Zellstoff-, Papier- und Plattenindustrie sind sehr gut mit Nadelindustrieholz bevorratet. Mengen werden bei vorhandenen Transportkapazitäten rasch abgefrachtet. Rotbuchenfaserholz wird normal nachgefragt.

Unverändert die Situation am Energieholzmarkt. Im Süden bestehen gute Absatzmöglichkeiten, im Norden (Schadgebiete) ist der Absatz nur zu reduzierten Preisen möglich. In den nächsten Monaten laufen die Verträge mit Heizkraftwerken aus. Aufgrund fehlender Nachfolgetarife im Ökostromregime ist die Zukunft dieser Werke ungewiss. Ein Wegfall dieser Vermarktungsschienen würde weiteren Druck auf die Energieholzsortimente ausüben, und die Möglichkeiten der Bekämpfung der Borkenkäferkalamität massiv einschränken.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Kalamitäten prägen Holzmarkt

Die Witterung in diesem Jahr hat zunehmend Auswirkungen auf den Holzmarkt. Seit August kommen erhebliche Käferholzmengen auch aus Nordbayern sowie Mittel- und Norddeutschland. Gleichzeitig kommt noch immer Holz aus den Hauptschadgebieten des Orkans Friederike, welches noch nicht vollständig aufgearbeitet ist und durch die Käferkalamität überlagert wird. Auch aus dem tschechischen Raum gibt es erhebliche

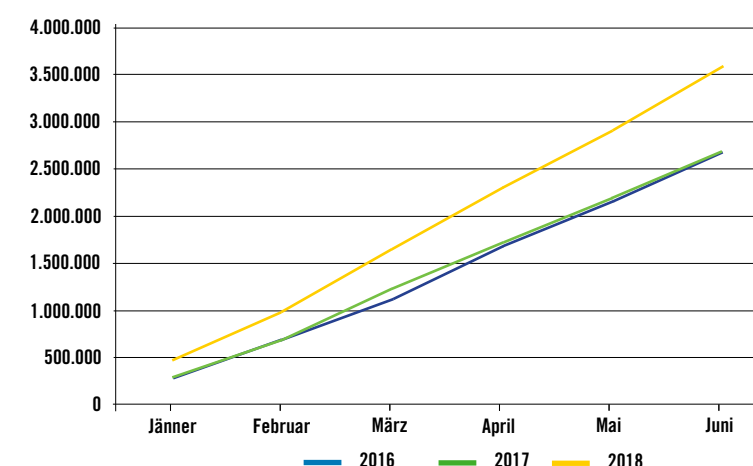
Käferholzeinfuhren an bayerische Abnehmer, so dass der Holzmarkt derzeit von einem massiven Überangebot an Kalamitätshölzern geprägt ist. Problematisch werden von den bayerischen Waldbesitzern tschechische Holzimporte insbesondere aufgrund des dortigen Befalls mit dem hier noch nicht vorkommenden Ips dubius gesehen.

Der Nadelrundholzmarkt ist vielerorts geprägt durch Verzögerungen bei der Abfuhr, zunehmenden Wald- und Zwischenlagern und Anfuhrreglementierungen bei den Abnehmern. Viele Waldbesitzer stehen derzeit vor neuen Vertragsverhandlungen. Aufgrund des hohen Rundholzangebotes stehen die Kalamitätsholzpreise zunehmend unter Druck, dies gilt auch für Paletten- und Verpackungsware. Lediglich im südbayerischen Raum wird von den Abnehmern eine gewisse Frischholznachfrage kommuniziert.



Foto: Anna Schreiner

Import Nadelssägerundholz Jänner - Mai im 3-Jahres Vergleich (in fm)



Säge

Mag. Herbert JÜBSTL
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Auch 2018 wird es zum dritten Mal in Folge wieder eine Steigerung der Schnittholzproduktion in Österreich geben. Eine hohe Verfügbarkeit von Rundholz trifft derzeit auf eine ebenso gute Absatzlage in nahezu allen Hauptmärkten. Um 2019 das Produktionsniveau halten zu können, braucht die heimische Sägeindustrie eine konstante Versorgung über das gesamte Jahr, insbesondere auch mit Frischholzsortimenten um der Nachfrage gerecht zu werden. Bereits im 3. Quartal wurden in vielen Gebieten Österreichs wieder vermehrt heimische Frischholzmengen angenommen. Das wird sich über die nächsten Monate nicht ändern. Trotz der aktuellen katastrophalen Borkenkäfer Situation in ganz Mitteleuropa (z.B. in Deutschland und Tschechien), werden die Importzahlen bis Jahresende in den betroffenen Gebieten NÖ und OÖ nicht über dem Vorjahresvergleich liegen. Den Wettbewerbsvorteil und die Stärken unserer Holzindustrie haben wir den ausgezeichneten Eigenschaften der Holzart Fichte zu verdanken. Mit einer kontinuierlichen Rundholzversorgung dieser Holzart, wird die heimische Holzindustrie auch in Zukunft ihre internationale Führungsrolle behaupten können.



Papier- und Zellstoff

Dipl.-Ing. Christian SKILICH
Präsident Austropapier

Höchste Anstrengungen bei Faserholzabnahme

Sämtliche Standorte der Zellstoffindustrie sind intensiv bemüht die anfallenden heimischen Faserholzmengen zeitnah aufzunehmen. Dazu wurden die Lagerkapazitäten gesteigert und zusätzliche externe Lagerplätze geschaffen. Um den heimischen Markt zu entlasten, konnten auch die Importe entsprechend reduziert werden. So wurde im Jahresverlauf das Industrieholz ohne größere Verzögerungen aus dem Wald abtransportiert.

Für das vierte Quartal sind alle Fabriken für österreichisches Faserholz nach wie vor aufnahmefähig; vor allem im Laubholzbereich besteht steigender Bedarf.

Um weiterhin einen zügigen Abtransport des Holzes zu gewährleisten, ist es auch notwendig die 50 Tonnen Ausnahmeregelung aufrecht zu erhalten bzw. zu verlängern.



Platte

Dr. Erfried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Die Wirtschaftsindikatoren belegen eine anhaltend robuste Wirtschaftslage in Österreich. Dementsprechend ist die Auftragslage für die heimische Plattenindustrie weiterhin sehr zufriedenstellend, auch absatzseitig setzt sich im Wesentlichen der positive Trend fort. Die Produktionskapazitäten sind bei optimalen Produktionsbedingungen voll ausgelastet. Hinsichtlich der Rohstoffversorgung bestehen starke regionale Unterschiede. Im Osten ist die Versorgung mit Faserholz und Sägenebenprodukten sehr gut bei maximalen Lagerbeständen und klarer Bevorzugung von verfügbaren Regionalmengen (Schadholz). In speziellen Regionen bestehen wegen anhaltend eingeschränkter Waggonverfügbarkeit noch Übermengen. Im Westen und Süden zeigt sich ein differenziertes Bild. Im Süden wird beim Faserholz noch kein überdurchschnittliches Schadholzaufkommen verzeichnet, insofern besteht eine normale Versorgungssituation; die Lagerstände befinden sich auf durchschnittlichem Niveau, es gibt keine Zufuhrbeschränkungen.

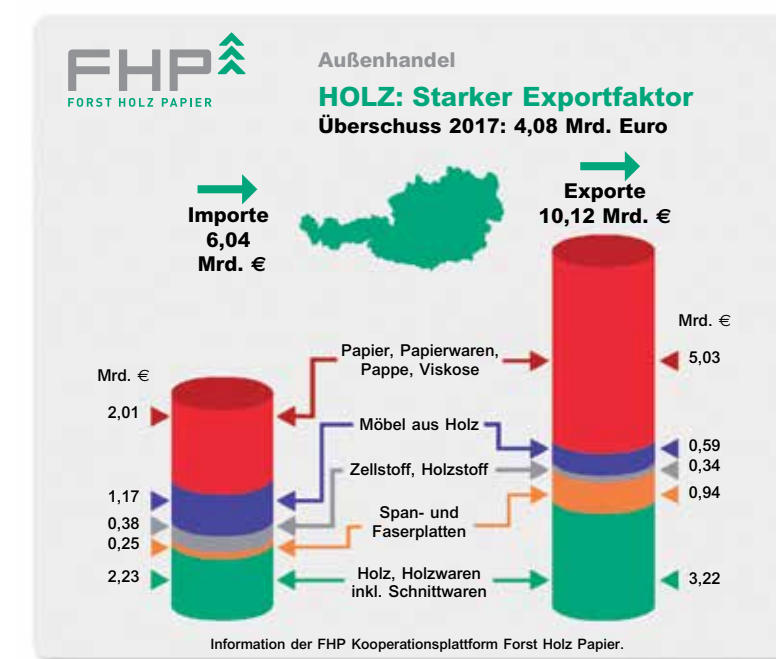
Im Westen bewegt sich der Eingang von Faserholz auf Vorjahresniveau.



Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Aufgrund fehlender Einspeisetarife haben in den vergangenen Monaten die ersten Holzkraftwerke ihre Pforten geschlossen und können somit kein Schadholz mehr annehmen. Kommt es nicht innerhalb der nächsten Monate zu einer tragfähigen Lösung für Holzkraftwerke wird ein Großteil der bestehenden Anlagen zu sperren müssen. Damit fällt die Verwertungsmöglichkeit für mehrere Millionen Festmeter Schadholz weg. Angesichts der aktuellen Borkenkäferkatastrophe, ausgelöst durch den überschwänglichen Verbrauch von fossilen Brennstoffen, ist es absurd, dass Holzkraftwerke, die installiert wurden um eben fossile Brennstoffe zu ersetzen, zusperren sollen. Erst kürzlich titelte die Tageszeitung „Die Presse“: „Strom wird auch im Sommer knapp“, gefolgt vom Untertitel: „Nicht nur die Kälte im Winter, auch der heiße August brachte Österreichs Stromversorgung heuer an die Grenze“. Diese Analyse unseres Stromsystems ist zwar treffend, die darauf basierenden Schlussfolgerungen des österreichischen Stromregulators E-Control aber befremdlich.



Kommentare im Marktradar werden im originalen Wortlaut übernommen und nicht redaktionell überarbeitet. Auf 1.000 Zeichen gekürzt, den vollständigen Marktbericht finden sie unter Waldverband Österreich www.waldverband.at/Holzmarkt.

Die heimische Wertschöpfungskette Holz umfasst von der Urproduktion in der Forstwirtschaft bis hin zur Holz verarbeitenden Industrie eine wirtschaftlich außergewöhnliche Branche. Denn im internationalen Vergleich zeigt sich, dass Österreich nicht nur über eine überdurchschnittliche Waldausstattung verfügt, sondern auch, dass die heimische Holz verarbeitende Industrie zu den "big players" zählt.

Die 10 walddreichsten Länder in der EU 28 und ihr Waldanteil an der Staatsfläche

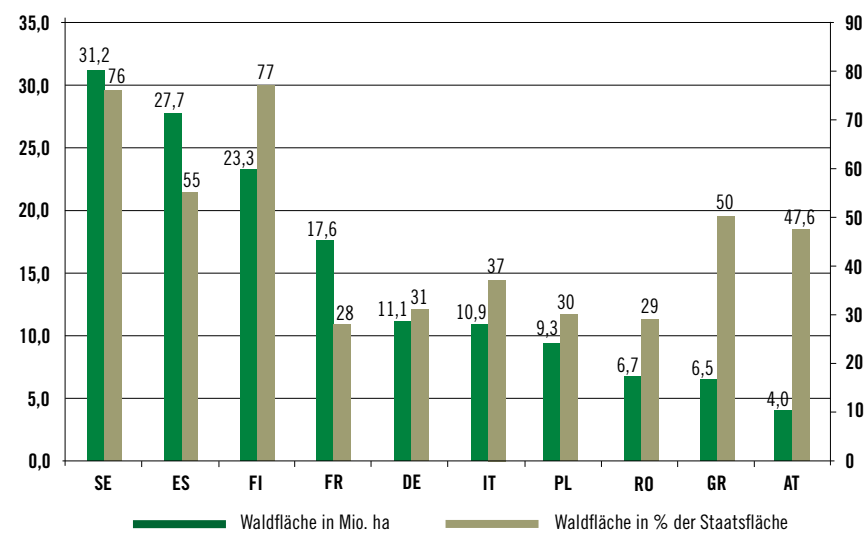


Abb. 1: Die zehn walddreichsten Länder der EU 28 (in Mio. ha) und der Waldanteil an der Staatsfläche. Quelle: Eurostat 2016, ÖWI 2007/09

ÖSTERREICH gehört neben z.B. Schweden, Finnland, Frankreich und Deutschland zu den zehn walddreichsten Ländern der EU 28. Nahezu halb Österreich ist mit Wald bedeckt. Auf rund 4 Mio. Hektar (ha) bzw. 47,6 % der Staatsfläche, wächst der vielseitig

einsetzbare und bedeutendste nachwachsende Rohstoff Holz. Im Vergleich dazu sei die Schweiz angeführt, deren Staatsfläche rund 4,1 Mio. ha beträgt. Der walddreichste Mitgliedsstaat in der Europäischen Union ist Schweden mit rund 31 Mio. ha und einem Bewaldungsprozent von 76 % (siehe Abb. 1). Nahezu 82 % der gesamten Waldfläche der EU 28 befinden sich in diesen zehn Ländern. Im Vergleich zu Ländern wie den USA (304 Mio. ha), Kanada (310 Mio. ha) und Russland (809 Mio. ha) verfügt die Europäische Union mit 180 Mio. ha über eine überschaubare Waldausstattung.

Das besondere an der heimischen Forstwirtschaft ist der äußerst hohe Grad an Privateigentum. Rund 82 % der österreichischen Wälder sind in Privatbesitz. Nur in Portugal liegt dieser Anteil mit 98 % noch einmal deutlich höher. Am Ende der Skala liegt Russland (siehe Tab. 1).

Wie in Abb. 2 erkennbar, ist die heimische Forstwirtschaft im internationalen

Österreich: Globaler Player am Holzmarkt



Vergleich äußerst wettbewerbsfähig. Österreich war 2016 der siebtgrößte Produzent von Nadel-sägerundholz (rund 8,7 Mio. m³) in der Europäischen Union.

Ein Blick auf das produzierte Nadel-schnittholz verdeutlicht die Schlagkraft der heimischen Sägeindustrie. Österreich war 2016 der siebtgrößte Produzent von Nadel-schnittholz (über 9 Mio. m³) und der sechstgrößte Exporteur weltweit. Innerhalb der EU sogar der viertgrößte (siehe Abb. 3). Gegenüber Kanada, den USA oder skandinavischen Ländern eine herausragende Leistung für ein vergleichsweise kleines Land wie Österreich. Dies ist nur aufgrund der Importe möglich.

Als traditionell sehr exportorientierte Branche liefert die Holzindustrie rund

70 % der Produktion von Halbfertig- und Fertigprodukten aus Holz in das Ausland. Traditionell wichtigste Handelspartner sind Deutschland und Italien. Exportiert wird jedoch in die gesamte EU sowie nach Japan, die USA und den Levante Markt (siehe Abb. 4).

Die Entwicklungschancen dieser Branche sind enorm, beginnen sich nachwachsende Rohstoffe – allen voran Holz – gegenüber fossilen Rohstoffen immer mehr durchzusetzen. Für den weiteren Siegeszug von Holz wird entscheidend sein, wie schnell Forschung und Entwicklung für den wohl ältesten Rohstoff der Welt vorangehen. Zahlreiche Innovationen haben sich schon am Markt etabliert, aktuelle Forschungsergebnisse lassen hoffen, dass Holz noch weitere Anwendungsgebiete erobert.

Produktion Nadel-sägerundholz (in 1.000 m³)

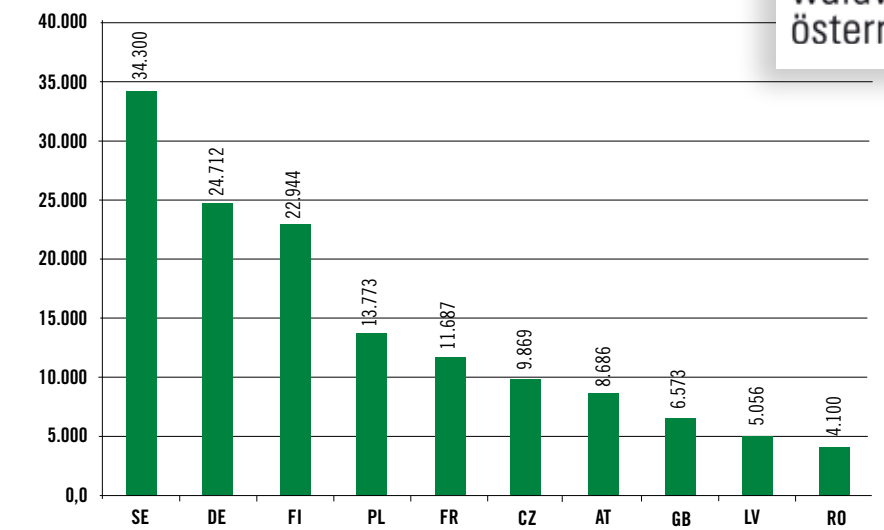


Abb. 2: Die zehn größten Nadel-sägerundholzproduzenten in der EU 28 in 1.000 m³. Quelle: Timber Committee 2016

Nadel-schnittholz gereiht nach Produktion (in 1.000 m³)

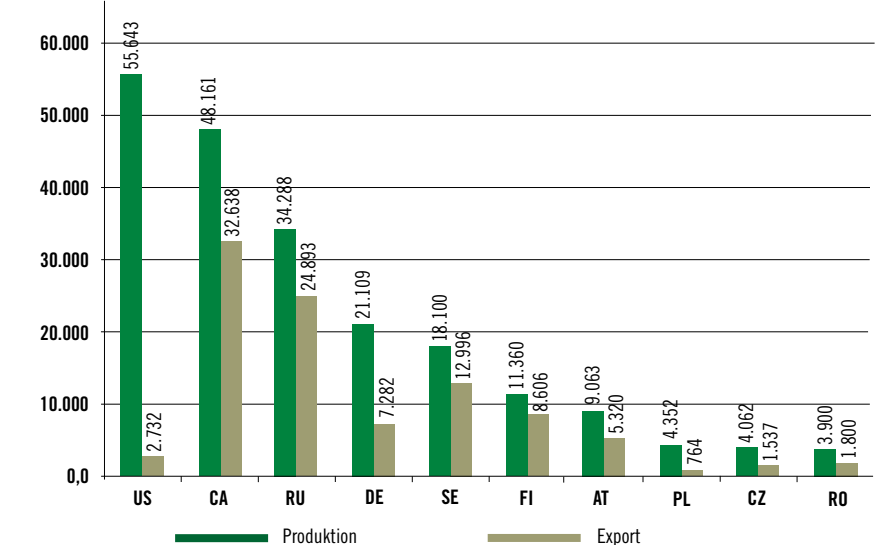


Abb. 3: Nadel-schnittholzproduktion und Export gereiht nach Produktion in 1.000 m³. Quelle: Timber Committee 2016

Export Nadel-schnittholz 2017 (m³, %)

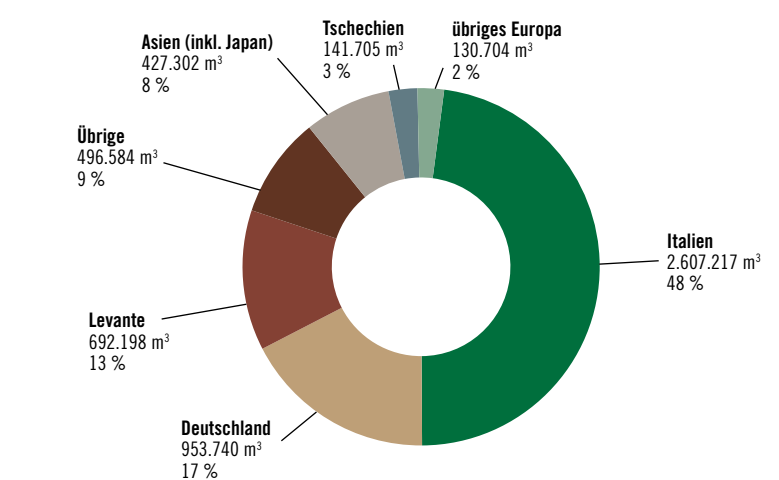


Abb. 4: Export Nadel-schnittholz nach Menge/Abnehmer und Anteil an der Gesamtmenge.

Quelle: Branchenbericht Fachverband Holzindustrie 2017/18

Eigentumsverhältnisse

Land	in % der Gesamtwaldfläche
Portugal	98
Österreich	82
Schweden	76
Frankreich	74
Finnland	68
USA	57
Deutschland	44
Rumänien	20
Kanada	8
Russland	0

Tab. 1: Eigentumsverhältnisse: Privatwaldanteil am Gesamtwald in Prozent. Quelle: Eurostat 2011



Kultursicherung nach Windwürfen ist eine Herausforderung für Eigentümer und Jäger.

Aufforstung und Bejagung nach dem Windwurf

Die Auswahl der passenden Baumarten und die Sicherung der frisch angepflanzten Forstkulturen sind die wichtigsten Maßnahmen in den Jahren nach einem großflächigen Windwurf. Sowohl Waldbesitzer als auch Jäger haben dabei wichtige Aufgaben zu erfüllen. Nur gemeinsam ist man dazu in der Lage, die besonderen Herausforderungen zu meistern.

DIPL.-ING. ERNST HERZOG

Im Raum Hermagor-Gitschtal-Weibensee sind durch ein Sturmereignis im August 2017 etwa 700 Hektar Kahlflächen entstanden. Die Freiflächen sind nun mit 2 Mio. Forstpflanzen in Bestand zu bringen. Eine erfolgreiche Bejagung der hektargroßen Kahlflächen ist dabei eine wesentliche Voraussetzung, damit sich in weiterer Folge Jungkulturen und Dickungen mit den gewünschten Mischbauarten entwickeln können. Dazu sind aber besondere Überlegungen und Strategien erforderlich. Unumgänglich ist eine Kooperation zwischen den Waldeigentümern und der Jägerschaft. Waldwirtschaftsgemeinschaft,

Bezirksforstinspektion und Jägerschaft haben deshalb im April 2018 zu einem Informationsabend nach Weißbriach eingeladen. Im Rahmen der Veranstaltung referierte Ing. Josef Zandl von der Gutsverwaltung Fischhorn in Bruck an der Glocknerstraße über die forstliche und jagdliche Behandlung von Windwurfflächen im Kaprunertal. Georg Scheiflinger, Land- und Forstwirt sowie Obmann der Agrargemeinschaft Göriach berichtete über seine Erfahrungen bei der Wiederbewaldung von Windwurfflächen nach Sturm Paula im unteren Mölltal.

Für das Wild ändern sich die Voraussetzungen nach großflächigen Sturmergebnissen wesentlich. Die ursprünglichen

Einstände sind vorübergehend nicht mehr vorhanden und Wildwechsel verlagern sich. Nach einer Phase der intensiven Windwurfaufarbeitung ist mit starkem Verbissdruck auf den bereits aufgeforsteten Flächen zu rechnen. In der zweiten Vegetationsperiode nach dem Windwurf gibt es bereits einen Vegetationsüberschuss und die Schalenwildbestände beginnen zu steigen. In den Folgejahren nimmt das Äsungsangebot quantitativ und qualitativ weiter zu und das Wild reagiert mit einer erhöhten Reproduktionsrate – der Wildstand nimmt drastisch zu.

Während das Wild am Anfang noch gut zu sehen und bejagbar ist, nimmt die Sichtbarkeit des Wildes bereits nach ein paar Jahren aufgrund der sich üppig entwickelnden Schlagvegetation und der wachsenden Kulturen ab. Das ist sehr günstig für das Wild und ungünstig für die Bejagung, denn Äsung und Einstand befindet sich nun auf engstem Raum. Sobald die Kulturen ins Dickungsstadium einwachsen, wird die Jagd nahezu unmöglich.

Ausgangssituation für die Waldbesitzer

Im Bezirk Hermagor sind viele Altbestände mit Fichten, Tannen, Buchen, beigemischten Lärchen und Bergahornen aufgebaut. In den Jungbeständen sieht es jedoch ganz anders aus. Hier dominiert die Fichte. Buche und Lärche sind teilweise beigemischt und die Tanne kommt fast nicht mehr vor. Der Hauptgrund sind überhöhte Schalenwildbestände. Vielen Waldbesitzern genügt es bisher, dass die Fichte aufkam, denn bei der Tanne musste man einen Preisabschlag akzeptieren und das Laubholz ist laut vorherrschender Meinung sowieso nur Brennholz.

Aufgrund des Klimawandels kommt die Fichte immer stärker unter Druck und es ist ein Gebot der Stunde, wieder vermehrt auf Mischwald zu setzen. Aus diesem Grund werden Aufforstungen vom Land Kärnten nur dann finanziell unterstützt, wenn Mischwälder aufgeforstet werden. Das Einwachsen der aufgeforsteten und noch aufzuforstenden Mischkulturen ins Dickungsstadium ist aber beim derzeit vorhandenen Verbissdruck nicht möglich. Die Schalenwildabschüsse sind deshalb auf ein Mehrfaches der



Die vom Sturm betroffenen Flächen sind zum Teil vorverjüngt. Das Absenken der Wildstände ist die wesentliche Voraussetzung, damit die Mischbaumarten in den Nachfolgebestand einwachsen können.

Fotos (3): DI Ernst Herzog

Die Einsaat von Rückewegen und Fahrgassen mit Wildäsungsmischungen und deren jährliche Pflege durch Abmähen oder Abschlägeln schafft attraktive Äsungsflächen für das Wild.

V.l.n.r.: Bezirksforstinspektor DI Wilfried Strasser, WWG Gailtal-Obmann DI Ernst Herzog, Agrargemeinschaftsobmann Georg Scheiflinger, Ing. Josef Zandl, Bezirksjägermeister Bruno Maurer.

Foto: DI Wilfried Strasser

bisherigen Abschüsse anzuheben und zwar über einen Zeitraum von etwa zehn Jahren.

Windwurfgeschädigte Waldbesitzer stehen somit vor einer schwer zu lösenden Herausforderung. Sie mussten bereits die Sturmschäden (starker Preisverfall, erhöhte Aufarbeitungskosten, erhöhter Bruchholzanteil, hohe emotionale Belastung, stark in Mitleidenschaft gezogene Forstwege etc.) hinnehmen und zur Zeit macht ihnen der starke Rüsselkäferbefall in den Aufforstungen das Leben schwer. Bei anhaltend gleichbleibendem Verbissdruck ist zusätzlich mit großen Kulturschäden und dem Ausfall der Mischbaumarten zu rechnen.

Jäger sind gefordert

Die Forderung nach einer Erhöhung der Abschüsse stellt auch die Jägerschaft vor große Herausforderungen. Die jagdliche Infrastruktur muss gut geplant und rasch an die neuen Umstände angepasst werden. Zudem sind wirkungsvolle

Jagdmethoden, wie Schwerpunktbejagungen und Intervalljagden umzusetzen und Ruhezeiten einzurichten.

Die Schonzeiten sollten ebenfalls abgeändert werden. „Es macht Sinn, den Rehbock bereits im April zu bejagen, damit Fegeschäden erst gar nicht entstehen“, ist Ing. Zandl überzeugt. Schwerpunktbejagungen zum Ende der gesetzlichen Jagdzeit und darüber hinaus sind vor allem auf sonnseitigen Standorten, auf denen sich das Wild im Winter einstellt, sinnvoll.

Zur notwendigen jagdlichen Infrastruktur gehören Ansitzeinrichtungen, Pirschsteige und Jagdschneisen. Falls der Jagdberechtigte nicht selbst Eigenjagdbesitzer ist, ist vor dem Bau von Reviereinrichtungen die Zustimmung des Grundeigentümers einzuholen. Bereits bei der Errichtung von Hochsitzen ist die Anlage von Schuss- bzw. Jagdschneisen einzuplanen. Diese Schneisen sollten als „Krähenfuß“ angelegt werden und sie sind jährlich einmal vom Bewuchs zu befreien. Die Schneisenbreite beträgt 5 bis

Fakten & Details

- Die Stürme des Vorjahres haben zu massiven Schäden geführt.
- Auf großen Windwurfflächen steigen die Schalenwildbestände drastisch an.
- Ein klimafitter Mischwald kann nur durch Mithilfe der Jäger aufgebracht werden.
- Die notwendige Wildstandsreduktion bedeutet harte Arbeit für die Jäger und benötigt Durchhaltevermögen.
- Intervall- und Schwerpunktbejagung sind praktikable Jagdmethoden.
- Gesetzliche Möglichkeiten, welche die Wildstandsreduktion erleichtern bzw. überhaupt erst ermöglichen (z.B. § 72a Ktn. Jagdgesetz – Freihaltezone) sind zur Gänze auszuschöpfen.
- Waldeigentümer sollten den Jägern behilflich sein: z.B. kostenloses Befahren der Forststraßen für die Jagdausübung, Überlassung von Baumaterial für Reviereinrichtungen, Ermöglichung der Anlage von Jagdschneisen, Einbringung bzw. Belassen von Weiden als Verbiß- und Fegeholz etc.

20 Meter. Sinnvollerweise sind Jagdschneisen noch vor der Aufforstung zu kennzeichnen und nicht anzupflanzen. Je höher der Bewuchs auf den aufgeforsteten Flächen wird, desto wichtiger werden die Jagdschneisen für eine erfolgreiche Jagd. Bei kleinflächiger Besitzstruktur ist eine Anlage von Jagdschneisen entlang von Besitzgrenzen denkbar. Auch vorhandene Traktorwege können in das Jagdschneisenkonzept eingebunden werden. Nach einer Einsaat mit wildattraktiven Gras- und Blumensamen kann man diese jährlich mähen bzw. schlägeln und damit gleichzeitig begehrte Äsungsflächen für den Herbst schaffen.

Jagdsteige ermöglichen es dem pirschenden Jäger, unbemerkt an das Wild heranzukommen. Sie sind in der Falllinie, in engen Serpentin, anzulegen, um möglichst wenig Fläche beim Begehen zu beunruhigen. Bei Pirschgängen auf quer über den Hang führenden Steigen, würde man aufgrund des tagsüber aufsteigenden Windes das Wild im gesamten Revierverteil vergrämen.



Holz spielt beim Neubau des Kompetenzzentrums eine große Rolle.

Fotos (2): BFW

Neues forstliches Kompetenzzentrum

Am Buchberg, einem bewaldeten Hügel in der oberösterreichischen Gemeinde Traunkirchen am Traunsee, steht Europas modernstes forstliches Aus- und Weiterbildungszentrum. Am 21. September 2018, nach rund 1,5 Jahren Bauzeit, wurde das Forstliche Bildungszentrum (FBZ) Traunkirchen offiziell eröffnet.

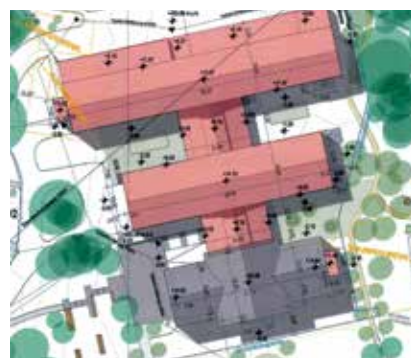
IN Europas modernstem forstlichen Aus- und Weiterbildungszentrum wurden die Forstfachschule Waidhofen/Ybbs (FFS) und die Forstliche Ausbildungsstätte (FAST Ort) Gmunden zusammengeführt. "Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen" des Bundesforschungszentrums für Wald und "Forstfachschule Traunkirchen" lauten die neuen Namen der etablierten Institutionen. Zudem finden der Einförstungsverband und ein noch zu etablierender Forschungcluster im FBZ ein neues zu Hause.

Smartes Gesamtkonzept umgesetzt

Kern des neuen FBZ bildet eine denkmalgeschützte Villa, ein ehemaliges Jagdschloss mit See- und Traunsteinblick, in der die Verwaltung, Administration und Büros des Bildungszentrums untergebracht sind. Moderne Zubauten bilden

eine architektonische Einheit mit der Villa. Holz spielt dabei eine zentrale Rolle, ganz nach dem übergeordneten Thema des Bauprojektes „in und mit der Natur bauen“.

Auf insgesamt 10.000 m² Nutzfläche stehen neben modernen Schulungsräumen und Lehrwerkstätten, Klassenzimmern und Seminarräumen auch



Luftbild FBZ - die denkmalgeschützte Villa ist grau, der Neubau rot dargestellt.

Sport- und Veranstaltungssaal, Mensa und ein zeitgemäßer Küchen- und Beherbergungsbetrieb zur Verfügung. Bei der baulichen Umsetzung wurde besonderes Augenmerk auf Ökologie, Energieeffizienz, geringe Betriebskosten sowie einen möglichst effizienten Schulungsbetrieb gelegt. Durch die Bahnstation (Bahnhof Traunkirchen) sowie die Anbindung an die Salzkammergut-Bundesstraße B 145 ist eine gute Erreichbarkeit des FBZ Traunkirchen gegeben.

Start in eine neue Zukunft

Die Aufgabenstellung der beiden weiterhin eigenständig agierenden Bildungseinrichtungen ist gleich geblieben. Seit Herbst 2017 ist die Forstfachschule (FFS) eine zweijährige, berufsbildende Mittlere Schule mit praxisorientiertem Lehrplan und verstärktem Fokus auf Wirtschaft, Jagd und Technik. Personen ab 16 Jahren können sich auf diesem Weg zum ForstwartIn oder zur BerufsjägeranwärterIn ausbilden lassen. Die Ausbildung berechtigt nach positivem Schulabschluss zum Führen des Berufstitels Forstwartin bzw. Forstwart.

An der Forstlichen Ausbildungsstätte gibt es Aus- und Weiterbildungen in Theorie und Praxis für all jene Personen, die entweder in der Forstwirtschaft tätig oder am Wald interessiert sind. Neben der Ausbildung zum Forstfacharbeiter und Forstwirtschaftsmeister, steht ein umfangreiches Weiterbildungsprogramm zu zahlreichen Themen rund um den Wald zur Auswahl. Ein breites Spektrum forstlicher Seminare zu aktuellen Fragen der Waldbewirtschaftung und Ökosystemmanagement runden das Bildungsangebot ab.

Das Gesamtinvestitionsvolumen betrug rund 23,7 Mio. €. Das Projekt schafft bzw. sichert rund 50 Arbeitsplätze in der Region, bietet Platz für 120 Schüler und knapp 8.000 Kursteilnehmer pro Jahr.

Kontakt

Forstliche Ausbildungsstätte
Traunkirchen
Am Buchberg 1, 4801 Traunkirchen
Tel.: 07617/21444
E-mail: fasttraunkirchen@bfw.gv.at
www.fasttraunkirchen.at



Der Zertifizierungsbeirat berät in regelmäßigen Abständen über Kriterien und Ziele für die Forstunternehmer.

Foto: BFW

Forstunternehmens- zertifizierung läuft an

Ab sofort können sich Forstunternehmen in Österreich mit dem ZÖFU Gütezeichen zertifizieren lassen. Wofür die Österreichische Forstunternehmenszertifizierung steht, welche Ziele sie verfolgt und welche Anforderungen sie an die Forstunternehmer stellt, erfahren Sie in diesem Artikel.

AM 7. August 2018 konnte der „Standard für ökologisch und sozial nachhaltig agierende Forstunternehmen“ im Rahmen der konstituierenden Sitzung des Zertifizierungsbeirates beschlossen und damit der Weg für die Forstunternehmenszertifizierung in Österreich geebnet werden. Als Obmann des Beirates wurde Herr Dipl.-Ing. Laurenz Aschauer, Leiter der Forsttechnik der Österreichischen Bundesforste, gewählt. Die Position des Stellvertreters bekleidet Johannes Tazreiter, Miteigentümer des Holzschlägerunternehmens Huber-Tazreiter GmbH. Die Anerkennung des Österreichischen Forstunternehmenszertifikates beim Zertifizierungssystem PEFC wurde bereits beantragt und ist in Kürze zu

erwarten.

Das Gütesiegel „Zertifiziertes Österreichisches Forstunternehmen“ – kurz ZÖFU – weist zertifizierte Unternehmen als ökologisch und sozial nachhaltig, mit gut ausgebildeten Mitarbei-



tern und einwandfreier Technik aus und bietet damit die Möglichkeit, sich gegenüber Biligstanbietern abzugrenzen. Die Zertifizierung soll dem Auftraggeber die Gewissheit geben, dass durch die Beauftragung eines mit dem ZÖFU Gütesiegel ausgestatteten Unternehmens kompetente und qualitativ hochwertige Waldarbeit garantiert wird, die zudem sämtlichen Anforderungen des PEFC Zertifizierungssystems entspricht.

An der Zertifizierung kann prinzipiell jedes in Österreich tätige Unternehmen teilnehmen, welches Dienstleistungen im Bereich Holzernte, Holzbringung, Lagerung, Waldverjüngung, Waldpflege und Forstschutz anbietet. Die Unternehmen verpflichten sich, sämtliche Tätigkeiten nachhaltig, ökologisch, sozial und verlässlich auszuführen. Zur Erlangung des Zertifikates ist ein Erstaudit vor Ort erforderlich. Sofern sämtliche Anforderungen an das zu zertifizierende Unternehmen erfüllt sind, erhält das Unternehmen das ZÖFU Gütesiegel, welches fünf Jahre lang gültig ist. Durch jährliche Zwischenaudits wird sichergestellt, dass während der Laufzeit des Gütesiegels sämtliche Kriterien erfüllt werden.

Interessierten Forstunternehmen wird die Möglichkeit gegeben, an zahlreichen Informationsveranstaltungen, welche in allen Bundesländern abgehalten werden, kostenlos teilzunehmen. Ein erster Termin ist im Zuge der Klagenfurter Messe am Unternehmertag, dem 30. August 2018, bereits fixiert. Weitere Termine werden laufend bekannt gegeben.

Ein Antrag auf Zertifizierung des Unternehmens kann bei der BFW-Zertifizierungsstelle an der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen gestellt werden. Nähere Informationen sowie Antragsformulare können in Kürze auf der Homepage der Österreichischen Forstunternehmenszertifizierung unter <https://www.zoefu.at/> heruntergeladen werden.

DI Dr. Christoph Huber
DI Nikolaus Nemestóthy



Bernhard Zotter, Mitarbeiter NÖ Waldverband GmbH Gebiet Raabs/Th.

Foto: Bernhard Zotter

Ein *neues Gesicht* im Holzgeschäft

BERNHARD ZOTTER

Wochenlang große Hitze und kein ergebiger Regen in Aussicht, das ist der heurige Sommer in einigen Worten zusammengefasst. Was nicht nur so mancher Person zugesetzt hat, ist auch nicht spurlos an unseren Wäldern vorübergegangen. Vielerorts türmen sich jetzt die Polter mit Schadholz, doch Umschneiden alleine bringt nicht viel, eine gut organisierte Vermarktung ist genau so wichtig wie ein schnelles Reagieren aller Betroffenen. Darum gibt es schon seit einigen Jahren die Waldverband GmbH, welche es Mitgliedern des Waldverbandes ermöglicht

ihr Holz einfach und unkompliziert an die Weiterverarbeitungsbetriebe zu liefern. Und da komme ich ins Spiel, mein Name ist Bernhard Zotter, neuer Mitarbeiter bei der Waldverband GmbH im Gebiet der WWG Raabs an der Thaya.

Die Liebe des Waldviertlers zum Wald

Schon seit meiner Kindheit macht es mir großen Spaß im Wald zu sein, ob Pilze mit meiner Mutter zu suchen, meinem Vater bei der Hege in der Genossenschaftsjagd zu helfen oder später dann selbst im eigenen Wald tätig zu sein. Diese und noch viele andere

Erlebnisse weckten in mir dieses große Interesse am Wald und seiner Vielfalt. Dabei führte mich mein Weg über das Francisco Josephinum in Wieselburg zum Forstwirtschaftsstudium an der Universität für Bodenkultur in Wien, wo ich mich nun am Ende meines Masterstudiums befinde. Zur Zeit bin ich in Mitten meiner Masterarbeit, welche sich mit dem Umbau von sensiblen Fichten-Kiefern-Wäldern in stabilere Mischwälder mit Hilfe des Eichelhäfers beschäftigt.

Selber haben wir einige Hektar Wald im Bezirk Horn und Waidhofen an der Thaya, welche von meinen Eltern und mir bewirtschaftet werden. Dies ist auch ein Grund warum ich ein besonderes Augenmerk auf den kontinuierlichen Umbau von Nadelholz dominierten Beständen, in klimafitte, biodiverse und ertragreiche Mischbestände lege. Denn die letzten Jahre haben mir gezeigt in welche Richtung es beim Festhalten an alte Gewohnheiten gehen kann und ich bin der Meinung, dass weitere Generationen nach mir ein Recht auf Top-Bestände haben sollten.

Neue Herausforderungen liegen vor mir

Ab Mitte September werde ich mich größtenteils um die Koordination des geschlagerten Holzes in der WWG Raabs an der Thaya kümmern und auch die Verteilung des Pflanzmaterials bei der Sammelbestellung wird zu meinem Aufgabenfeld zählen. Da dieses ein neues für mich ist und es anfangs etwae kleinere Startschwierigkeiten geben kann, bin ich bemüht all das mit Bravour zu erledigen. Insgesamt freue ich mich schon auf diese neue Herausforderung, ebenso auf die zahlreichen Bekanntschaften und auf gute Zusammenarbeit mit allen.

Kontakt

Bernhard Zotter
Waldverband GmbH
E-Mail: zotter@noewv-gmbh.at



Wichtig - die Koordination des geschlagerten Holzes.

Foto: Waldverband NÖ



Maria Patek, seit August 2018 Leiterin der Sektion Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit. Foto: BMNT/P. Gruber

Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit

Seit August 2018 ist Maria Patek die Leiterin der Sektion Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit im österreichischen Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT). Die Sektion widmet sich einer großen Palette an zukunftsweisenden Themen und stellt sich großen Aufgaben wie dem Klimawandel und seinen Auswirkungen.

DER Wald, der fast die Hälfte der österreichischen Landesfläche bedeckt, ist für uns alle von großer Bedeutung. Er trägt zum Klimaschutz bei, schützt vor Naturgefahren, bietet saubere Luft, reines Trinkwasser sowie Erholung und ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Zugleich liefert er den nachwachsenden Rohstoff Holz, sichert Arbeitsplätze und versorgt uns mit Lebensmitteln und

Energie. Die Forst- und Holzwirtschaft ist unverzichtbar für die Wirtschaft und die nachhaltige Entwicklung des gesamten ländlichen Raumes.

Der Klimawandel und die Auswirkungen setzen auch diesem Bereich zu – Biodiversität, Natur- und Artenschutz, nachhaltige Entwicklung und Klimawandelanpassung sind daher wichtiger denn je.



Wichtig ist die Erhaltung der Funktionen des Waldes.

Foto: BMNT/Alexander Haiden

Erfolgsfaktor Innovation

Im Ziel-Dreieck der Klima- und Energiestrategie der Bundesregierung bestehend aus Ökologischer Nachhaltigkeit – Versorgungssicherheit – Wettbewerbsfähigkeit/Leistung finden sich auch die Agenden der Sektion Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit (Sektion III) wieder. Diesen Themen widmet sich seit August 2018 Maria Patek als Leiterin der Sektion III gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in sechs Abteilungen. Als studierte Forstwirtin sowie Wildbach- und Lawinenverbauerin bringt Maria Patek viel Leidenschaft für die Themen des Waldes aber auch den Bereich Schutz vor Naturgefahren mit, welchen sie als Leiterin der Wildbach- und Lawinenverbauung 14 Jahre lang erfolgreich führte und prägte. In ihrer beruflichen Laufbahn konnte sie stets ihrer Leidenschaft für strategische und zukunftsorientierte Weiterentwicklung von Organisationen einbringen.

Antworten auf Fragen der Zukunft

Die Sektion steht nun vor der Herausforderung, Strategien und Lösungen zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung zu finden um unseren Lebens-, Natur- und Wirtschaftsraum nachhaltig zu sichern und zu stärken. Maria Patek stellt sich als Leiterin der Sektion Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit mit viel Elan diesen brennenden Themen und gestaltet gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die nachhaltige Entwicklung unseres Lebensraumes mit.

Um die Funktionen des Waldes und die biologische Vielfalt für zukünftige Generationen erhalten zu können, bedarf es einer nachhaltigen Nutzung und Entwicklung. Es ist wichtig einen Ausgleich zwischen ökonomischer, ökologischer und sozialer Komponenten sicherzustellen. Die Nachhaltige Entwicklung steht für die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft. Sie ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten und Bedürfnisse künftiger zu gefährden. Wichtige Themenfelder dabei sind z.B. Green Economy, Ressourceneffizienz, Umsetzung der Sustainable Development Goals und Bildung.

Neues Büro und Kontaktdaten:

Verband der Einforstungsgeossenschaften eGen
Am Buchberg 1
4801 Traunkirchen
Tel.: +43 7617 20620
Mail: office@einforstungsverband.at
www.einforstungsverband.at



*Pilotprojekte vor den
Vorhang*

IN der BFW-Praxisinformation 47 werden aktuelle Green Care WALD-Pilotprojekte und -initiativen vorgestellt. So wird das Wohlbefinden von Menschen mit Behinderung etwa durch soziale Waldarbeit gefördert. Das Arbeiten im Wald in Kombination mit Waldpädagogik kann aber auch schon Schülerinnen und Schüler für eine wohlthuende Auszeit zum Alltag in der Klasse darstellen und soziales Miteinander fördern. Dass Gesundheitsförderung für Kinder mit Übergewicht im Wald spielerisch gelingen kann oder der Wald ganz gezielt zur Therapie von suchtkranken Menschen zum Einsatz kommt, zeigen weitere Beiträge dieses Heftes.

Download

BFW-Praxisinformation 47 „Green Care WALD“: bfw.ac.at/greencarewald

Quelle: BFW



Bei der Vollversammlung des WW Österreich 2018 wurde Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter einstimmig für eine weitere Funktionsperiode von fünf Jahren wiedergewählt. Sein Stellvertreter Paul Lang (WW Steiermark) und Franz Kepplinger (WW OÖ) unterstützen ihn in seiner Funktion.

Foto: Doris Wild



Farminar "Aufforstung nach Katastrophen" - Livebericht aus dem Wald.

Foto: LFI Ö/G. Pfabigan

LFI-Farminar

BEI dem am 17. August 2018 abgehaltenen Farminar "Aufforstung von Katastrophenflächen" erklären Forstexperten neben einer standortsangepassten Auswahl der Baumarten und Wahl des richtigen Pflanzverbandes auch das wurzelgerechte Setzen der Jungpflanzen. Darüber hinaus wurden auch notwendige Vorkehrungen die nach der Aufforstung zu treffen sind besprochen, damit aus den gesetzten Bäumen auch CO₂-speichernde Holzprodukte entstehen können und nicht schon zuvor als eventuelles Wildfutter enden.

Ein Farminar ist ein über das Internet

live übertragenes und kostenloses Seminar. Die Vortragenden sind direkt vor Ort im Wald, Stall oder Feld. Mittels Chatfunktion können die Teilnehmer Fragen stellen und mitdiskutieren.

Weitere Informationen

Das Farminar "Aufforstung von Katastrophenflächen" sowie das Farminar "Borkenkäferbekämpfung" können auf der Internetseite des LFI Österreich unter www.oe.lfi.at jederzeit nachgesehen werden. Darüberhinaus finden Sie noch weitere Informationen zu diesen Themen.

Die Forstprogramme

Die Landwirtschaftskammer Österreich bietet mit den derzeit vorhandenen Forstprogrammen für alle Waldbesitzer in Österreich Unterstützung in der Beratung, Planung und der forstlichen Betriebsführung an. Nutzen Sie unsere kostenfreien Angebote.



Waldbauberater

"Waldbau in Österreich auf ökologischer Grundlage" - Mit dem digitalen Waldbauberater erhalten Sie ortsbezogene Waldbauinformationen in ganz Österreich.
<http://waldbauberater.at/>



Waldbauberater – Handy App

Für unterwegs funktioniert der Waldbauberater auch mit dem Android-Handy.
<https://play.google.com/store>



Herkunftsberatung

Die Herkunftsbewertung hilft das optimale Saat- und Pflanzgut für einen konkreten Waldstandort auszuwählen.
www.herkunftsberatung.at



Praxisplan Waldwirtschaft

Zeigt Kleinwaldbesitzern die Wertschöpfung des eigenen Waldes auf und unterstützt die Planung bei der eigenen Waldbewirtschaftung. Geeignet für Waldbesitzer bis ca. 30 Hektar mit aussetzender Bewirtschaftung.
<https://forst.unidata.at>

Managementplan Forst

Ein Werkzeug zur Erfassung, Planung und Kontrolle von Kennzahlen für eine multifunktionale, nachhaltige Waldbewirtschaftung. Geeignet für Waldbesitzer ab 30 Hektar.
<https://forst.unidata.at>

Geokontakt

Schicken Sie beliebigen Personen, Firmen, Ämtern und Organisationen eine Nachricht mit den dazugehörigen digitalen geografischen Flächenangaben (Shape-File).
<https://forst.unidata.at>

Forstwirtschaftliche Betriebsaufzeichnungen

Mit den Aufzeichnungen von Einnahmen und Ausgaben in der Waldbewirtschaftung lassen sich einfach Analysen zur optimalen Betriebssteuerung erstellen. Nur für Arbeitskreis Forst Mitglieder möglich. Bei Interesse, wenden Sie sich bitte an die zuständige Forstabteilung Ihrer Landeskammer.
<https://forst.unidata.at>

Beratungsvideo - Borkenkäfer

Das Video erklärt, wie man den Befall erkennen kann und was zu tun ist.
<https://www.lko.at/forst>

AKTION **NORDCHAIN**
Gunnebo Forst- und Schneeketten
AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN
INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at



Wertholzsubmission 2019

WIE jedes Jahr organisieren auch 2019 die Waldverbände und Landwirtschaftskammern die heimischen Wertholzsubmissionen. Es wird wieder hochwertiges Laub- bzw. Nadelholz für die unterschiedlichsten Anwendungen aufgelegt. Auch für die verschiedenen Anwendungen bei Tischlereien werden wieder „Gustostückerl“ erwartet.

Niederösterreich - Stift Heiligenkreuz

Submission: 28.1.2019

Aktionstag: 31.1.2019

Oberösterreich - St. Florian bei Linz

Submission: 24.1.2019

Aktionstag: 1.2.2019

Tirol - Lagerplatz Agrargemeinschaft Weer

Submission: 22.1.2019

Aktionstag: 26.1.2019

Der Weg zum klimafitten Wald

Ist mein Wald klimafit? Diese immer zentraler werdende Frage stellen sich Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern in Österreich aufgrund der zunehmenden Wetter- und Klimakapriolen. Sturm, Starkregen, Nassschnee und Dürreperioden, sowie die steigenden Borkenkäferkalamitäten sind Faktoren, mit denen wir uns in Zukunft öfters beschäftigen werden müssen. Der durch den Menschen hervorgerufene Klimawandel stellt unsere Wälder vor neue Herausforderungen.



Im Nadelholz sollte der Baumabstand auf mindestens zwei Meter erhöht werden.

DER Kärntner Waldpflegerverein beschäftigt sich seit seiner Gründung im Jahr 2001 intensiv mit der sachgemäßen Pflege und Bewirtschaftung der Kärntner Wälder. Durch zeitgemäße und nachhaltige Waldbewirtschaftung sollen die Bestandesziele Vitalität, Stabilität und Baumartenvielfalt in unseren Wäldern erreicht werden. Die bestens ausgebildeten Waldpflegetrainer des Vereins arbeiten mit den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern sowie deren Beauftragten Hand in Hand zusammen und versuchen durch „Learning by doing“, ihnen die richtige Bewirtschaftungsweise näher zu bringen. Durch eine Kofinanzierung von Europäischer Union, Bund und Land Kärnten



werden die jeweiligen Pflegeeingriffe unterstützt.

Die Pflege eines stabilen Bestandes beginnt schon in der frühen Jugend. Bereits mit der Dickungspflege, die bei Oberhöhen zwischen zwei und zehn Metern durchgeführt wird, soll durch Mischungs- und Begleitwuchsregulierung versucht werden, den Zuwachs auf jene Individuen zu lenken, die sich später zu den vitalsten und stabilsten Bäumen entwickeln. Durch die Stammzahlreduktion findet auch eine Standraumerweiterung statt, damit genügend Platz für Wachstum und Stabilitätsbildung des Baumes vorhanden ist. Bei diesen Eingriffen fällt noch kein verwertbares Sortiment an. Die Maßnahmen fördern aber auch den Massezuwachs des Bestandes. Durch

die daraus folgenden, stärkeren Sortimente wird bei der späteren Erstdurchforstung im Stangenholzstadium auch ein höherer Erlös erzielt.

Erreichen die Bäume in weiterer Folge eine Höhe von rund zwölf Metern, kann mit der Erstdurchforstung begonnen werden. Wesentlich für deren erfolgreiche Durchführung sind die Anlage von Rückegassen, die Z-Baum Auszeige und der konsequente Aushieb der Bedränger.

Laubholzbestände werden nach einem 2-Phasenkonzept – dem sogenannten Q/D-Konzept (Qualifizierung und Dimensionierung) – bewirtschaftet. Während der Qualifizierungsphase sollen die „Optionen“ (potenzielle Z-Bäume) unter Dichtstand einen möglichst geraden und astreinen Stamm ausbilden. Später wird in der Dimensionierungsphase durch eine konsequente Z-Baumfreistellung der Zuwachs maximiert.

Die Laubholzpflege wird ein immer wichtigerer Bestandteil bei der Schaffung von klimafitten Wäldern. Mit einer Baumartenvielfalt in Mischbeständen können wir am ehesten der Problematik und den Unsicherheiten begegnen, vor die uns der Klimawandel stellt. Durch alle diese Maßnahmen sollen die wesentlichen Ziele eines stabilen, vitalen und klimafitten Waldes erreicht werden.

Werden die entscheidenden Pflegeeingriffe in der Jugendphase versäumt, dann können diese später nicht nachgeholt werden und die dringend

Kontakt

Ing. Martin Baier

Museumgasse 5

9020 Klagenfurt am Wörthersee

Tel.: 0650/9504060

E-mail: martin.baier@waldpflegerverein.at

Fö. Michael Drug

(Einsatzleitung Unterkärnten)

Museumgasse 5

9020 Klagenfurt am Wörthersee

Tel.: 0664/9522457

E-mail: michael.drug@waldpflegerverein.at

notwendige Stabilität des Waldbestandes wird nicht erreicht. Dieser bleibt somit sehr anfällig gegenüber den auftretenden Wetterkapriolen und Borkenkäferkalamitäten.

Durch die rechtzeitig durchgeführte Waldpflege verkürzen sich die Produktionszeiträume und das Forstschuttsrisiko reduziert sich deutlich, was wirtschaftliche Vorteile mit sich bringt.

Deshalb rücken Pflegemaßnahmen immer mehr in den Mittelpunkt der Waldbewirtschaftung.

Das gesamte Team des Kärntner Waldpflegervereins unterstützt Sie gerne, um auch Ihren Wald klimafit für die nächste Generation zu machen.

Weitere Informationen zum Kärntner Waldpflegerverein erhalten sie auf unserer Homepage unter www.waldpflegerverein.at.



Förster Martin Baier leitet die Geschäfte des Kärntner Waldpflegervereins.



Laubholzbewirtschaftung muss gelernt sein. Der Waldpflegerverein unterstützt.



In Beständen bis 20 m Oberhöhe kommen die Waldpflegetrainer zum Einsatz.



Die Lärche ist eine Lichtbaumart und benötigt viel Freiraum für ihre Krone.



Vor der Erstdurchforstung werden die Zukunftsbäume dauerhaft markiert.



Rosenstatter begeistert Journalisten bei der Waldverband Österreich Pressefahrt 2017 „Baum fällt“ – Waldbewirtschaftung hautnah erleben.

Rudolf Rosenstatter - 60 Jahre

ÖKONOMIERAT Rudolf Rosenstatter wurde am 18. September 1958 in Nußdorf auf Haunsberg geboren und ist dort am Schmidmaierhof aufgewachsen. Nach der Pflichtschule absolvierte er die Landwirtschaftliche Fachschule in Kleßheim, wurde Landwirtschaftsmeister und hat den ersten, in Salzburg stattfindenden Forstwirtschaftsmeisterkurs erfolgreich abgeschlossen.

Der Schmidmaierhof, den er mit seiner Familie, ihm zur Seite stehen seine Frau Monika und seine beiden Kinder Richard und Verena, bewirtschaftet, besteht aus 24 ha Landwirtschaft und 110 ha Wald. Den größeren Teil des

Waldes hat bereits er selbst zugekauft, weil er von seiner Jugend an von Wald und Holz begeistert war und auch dort immer eine große Zukunft gesehen hat. Mit diesem Engagement hat er sich von Anfang an sehr stark für die Verwendung von Holz eingesetzt. Besonders engagiert hat er sich für die Verwendung von Holz als Energieträger, wo er auch zahlreiche Heizwerke in ihrer Entstehung unterstützt hat.

Bereits im Jahr 1993 ist er als Landesobmann der ARGE Meister in Salzburg in die Interessensvertretung der bäuerlichen Betriebe eingestiegen. Seine Kernthemen waren dabei neben Wald

und Holz aber immer vor allem die Jugend sowie das Eigentum an Grund und Boden als Basis für den gesamten Wohlstand in Österreich. Seit dem Jahr 2000 ist er Obmann des Waldverbandes Salzburg und seit 2007 ist er Bundesobmann des Waldverbandes Österreich. In diesen Funktionen hat er ganz wesentlich alle Waldverbände in Österreich zusammengeführt und unterstützt, damit diese sich zu modernen Dienstleistungsunternehmen für die gesamte Waldbewirtschaftung im Privatwald entwickeln konnten. Eine Herzensangelegenheit war Ökonomierat Rudolf Rosenstatter immer auch die Verwendung von Holz, für die er sich insbesondere auch als Obmann bei proHolz Salzburg seit dem Jahr 2010 sehr stark einsetzt. Neben verschiedenen Funktionen in der Landwirtschaftskammer Salzburg ist sein persönlicher Höhepunkt in der Funktionstätigkeit sicher der Vorsitz der Kooperationsplattform Forst Holz Papier, den er seit 2016 bekleidet. In dieser Funktion sieht er sich nicht nur als Vertreter der Forst- und Holzwirtschaft sondern vor allem als Sprecher für alle 330.000 Arbeitnehmer und Familien, die in Österreich entlang der Wertschöpfungskette Holz leben.

Rudolf Rosenstatter zeichnet aus, dass er weit über die Grenzen von Österreich hinaus mit höchstem Engagement, Verstand, Herz und Emotion Menschen für Wald, Holz und Eigentum begeistern kann.

Die Waldverbände Österreichs wünschen ihm alles erdenklich Gute zu seinem Geburtstag, viel Freude, Glück, Gesundheit und noch viele schaffensfrohe Jahre.

Franz Lanschützer



Besuch bei der damaligen EU-Abgeordneten Elisabeth Köstinger im Europäischen Parlament.



Die Begeisterung für Holz liegt in der Familie und teilt der Obmann mit seiner Frau Monika.



Waldspaziergang mit Bundespräsident Alexander Van der Bellen.

ProNaturShop ROITHER
Über 500 Produkte für die Natur.
+43 (0) 7662 8371 20

AKTION
Versandkostenfreie Lieferung, solange der Vorrat reicht!

200 Stk. Markierstäbe
€ 118,80 inkl. Ust.
www.pronaturshop.at

Lesen & Weltneuheit gewinnen!

Mit rund **50.000 Beziehern** die größte unabhängige Fachzeitschrift für Privat-, Klein- und Bauernwaldbesitzer!

Jetzt mit dem **Kennenlernangebot** **35 % sparen:**
4 Hefte um nur € 14,90
anstatt € 22,90

Die Motorsäge der Zukunft gewinnen!
Die neue STIHL MS 500i ist die erste Motorsäge mit elektronischer Kraftstofffeinspritzung und unerreicht niedrigem Leistungsgewicht.

Weltneuheit zu gewinnen!

Jetzt beim „mein wald mein holz“-Gewinnspiel mitmachen und diese Weltneuheit gewinnen!

Info- und Prämien-Hotline: +43 664 131 8045,
E-Mail: leserservice@meinwaldmeinholz.com, www.meinwaldmeinholz.com

AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN

Cranab®

LINDHAM 2 • A-4111 WALDING • TEL. & FAX: 07234 / 84 897
MOBIL +43 (0) 664 / 65 77 541 • www.forstmaschinen.co.at

8. bis 10. Oktober 2019
Forchtenstein - Burgenland
www.austrofoma.at

AUSTROFOMA

WEGEBAU & FORSTMULCHEN IN PERFEKTION

- SEIT 20 JAHREN -

STEINBRECHER **FORSTMULCHER** **GRADIER**

Land- und Forstwirtschaftliches Lohnunternehmen
HEMETSBERGER
T: +43 (0) 664 40 18 195
M: office@lu-hemetsberger.at
W: www.lu-hemetsberger.at

HERBSTAUFFORSTUNG

EINE ALTBEWÄHRTE METHODE

Qualität – Regionalität – Tradition

Forstpflanzen für eine standortgerechte Aufforstung

Mehr zu diesem Thema finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

-  Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
-  Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
-  Christbaumpflanzen verschiedener Herkunft
-  Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

-  Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
-  Garantiert frisch (keine Einschlagware)
-  Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Die nächste Ausgabe erscheint
Ende Jänner 2019

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz, Retouren an Postfach 555, 1008 Wien